Nr. 145. Berlin, Sonnabend, den 25. Juni 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 145. Berlin, Sonnabend, den 25. Juni 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Zur orientalischen Frage.

Ob es wohl für Preußen so ganz unbedenklich ist, bei der Frage im Orient und bei dem Conflict in der Schweiz den Zuschauer zu machen? Man sagt uns von allen Seiten: das geht uns nichts an, welches Interesse hat Preußen an den Angelegenheiten der Türkei? Nun, die Welt ist bei der orientalischen Frage betheiligt, Preußen ist hoffentlich ein Stück Welt. Ob die Zeiten des Kreuzzuges sich erneuern, ob ein dreißigjähriger Krieg — der vielleicht in unseren dampfigen Zeiten mit 30 Monaten oder Wochen abzuthun wäre — sich wiederholen soll, das ist hoffentlich für uns kein gleichgültiges Ding. Ja, da die Sache zugleich kirchlich ist, berührt sie uns zu allermeist. Behalten wir uns vor, eine Meinung zu haben, wenn wir gesehen haben, daß die Zeit der Provisorien abgelaufen ist. Es scheint, daß diese Provisorien durch zu langes Ausdehnen trotz aller Elasticität etwas fadenhaft zerreißbar geworden sind. Seit langer Zeit haben die Friedensschlüsse fast immer damit geendigt, daß ein Theil in den andern aufging, man arrangirte sich und es fand sich immer, daß man beiderseits dem Recht ebenso geneigt war wie dem Unrecht, die Resultate blieben aufgeschoben. In welchem Geist nun der alte Ernst wieder aufgenommen werden soll, darüber scheinen jetzt die sentimentalen und romantischen Projectenmacher nichts mehr entscheiden zu sollen; die Nothwendigkeit ordnet die Zukunft, und das, wozu der Muth nicht da ist, wird das Muß entscheiden müssen. Es ist die Zeit da, wo die Zeitungs-Bureaux und die Cabinette nichts mehr machen können; die Weltgeschichte, das Verhängniß, schreitet mit ehernem Fuße über die beiden Welten Europa und Asien! Alles, was wir thun können vor der Hand, ist, daß wir das Gebetbuch der Politik, die Geschichte, aufschlagen und zur Erbauung der Christenheit zwei Seiten aufschlagen, die jetzt lehrreich geworden sind.

Dreißig Jahre vor Christo war Rom auf dem Gipfelpunkt seiner Größe, Cäsar Octavianus beherrschte ein Reich, welches sich vom Atlantischen Ocean bis zum Euphrat, zum Schwarzen Meere, zu den Arabischen Wüsten erstreckte und mehr denn 100,000 Quadrat-Meilen umfaßte. Von diesem Gipfelpunkt bis zur Zeit des Verfalles unter Nero zählt man nur 84 Jahre; die Entsittlichung des Volkes hatte unter Nero jenen furchtbaren Grad erreicht, daß dieser artige junge Mann, den der große Napoleon bei Weitem nicht so verabscheute wie die Historiographen, es an der Zeit fand und es wagen durfte, alle Schandthaten auf den Thron zu heben. Titus, Nerva, Trajan, Hadrian, Antoninus Pius, Marcus Aurelius, sie waren nur die „Vitalität des Todes" der Römischen Civilisation. Das Christenthum überwand das Römerthum, Constantinus begründete Konstantinopel. Dieses Christenthum war aber noch schwach, der Byzantinische Geist, der nervenschwache Bastard des Römischen, vergiftete es, dieses Christenthum war nur ein Gemisch von Heidenthum und Christenthum. Es begann natürlicher in Europa zu wurzeln und zu gedeihen, die Völkerwanderung machte dem Römischen Zwitter-Staate ein Ende. Das Christenthum überwand eine überwüchsige Civilisation, welche auf dem Wege der irreligiösen Eroberungs-Politik zu jener Negation gelangt war, die endlich Alles, Staat, Kirche, Familie, Gesellschaft, in eine Illusion verwandelt und, die Menschheit verweichlichend, sie aller moralischen Kräfte beraubt und entmannt. Denn die Liebe ist Mannheit, das aber, was der Nationalismus der Politik, der Materialismus des Handels und die Brutalität der Kriegskunst Vernunft nennen, ist der Urtypus der Schwäche, nicht Mann noch Weib, sondern Hermaphrodit, d. i. schwächer als Mann und Weib. Rom ging zu Grunde, als es weder an die alten Götter noch an den Gott der Christen glaubte, es ging zu Grunde, weil es kein Gefühl mehr hatte, welches den Körper zusammenhielt, und ohne das weder Familie noch Staat bestehen können. Denn wem die Götter und wem die Menschheit gleichgültig geworden, der konnte für den Staat keinen Sinn haben; die Römischen Großen selbst waren es, die Rom an die Fremden verriethen, Rom fiel, da die Römer aufgehört hatten Rom zu lieben und sich selbst zu verachten begannen. Das Christenthum aber fing an zu bauen auf dem Schutte der Römischen Weltherrschaft, das Christenthum, der Urgeist der Menschheit, der Urgeist aller Weltweisheit, der Inbegriff von Allem, was im Menschen wahrhaft naturgemäß ist, das Christenthum versammelte um sich Römer — verweichlichte Culturmenschen wie Barbaren — verwilderte Naturmenschen, es berührte mit seinem Zauberstab die Lügenwelt der Ueberbildung, und sie zerfiel, es segnete die trotzigen Völker des Urwaldes, und sie wurden wie die Kinder; es sammelte die Menschen, es versöhnte, leitete, herrschte, es baute Staaten, es machte Könige, es machte eine neue Welt, eine neue Civilisation, wie sie nie dagewesen; eine Welt und einen Zeitraum, die das Größte umfassen, was je der menschliche Geist vollbracht hat. △

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehend genannten Herzoglich Anhalt-Deßauischen Offizieren und Hofbeamten folgende Orden zu verleihen, und zwar:

Dem Ober-Hofmarschall und Kammerherrn Freiherrn v. Loën den Rothen Adler-Orden erster Klasse;

Dem Ober-Jägermeister und Kammerherrn Grafen zu Solms-Tecklenburg-Sonnewalde-Rösa, so wie dem Obersten und Commandeur des Landes-Contingents Stockmar den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse;

Dem Hausmarschall v. Trotha, dem Theater-Intendanten v. Brandt und dem Hofstallmeister und Kammerherrn Freiherrn v. Strachwitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; desgleichen

Den Hauptleuten und Compagnie-Chefs Formey und Zabeler den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts Dr. Carl Emil Opitz als ordentlicher Hülfslehrer an dem Dom-Gymnasium zu Naumburg ist bestätigt worden.

Vom Montag dem 27. d. M. ab auf kurze Zeit wird die Königliche Akademie dem Publicum gegen Eintrittsgeld geöffnet sein, um mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs für die wohlthätigen Zwecke des Vereins „Königin-Elisabeth-Stiftung" ein altes Originalgemälde: das dornengekrönte Antlitz des Erlösers auf dem Schweißtuche der heiligen Veronica, von Correggio, zur öffentlichen Ausstellung zu bringen. Dies wird hierdurch mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß der genannte Verein das Nähere darüber anzeigen wird.

Berlin, den 24. Juni 1853.

Königl. Akademie der Künste. Prof. Herbig, Vice-Director.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. Juni. Sind „Börsen-Interessen" und „revolutionäre Sympathieen" wirklich so entgegengesetzte Dinge? Sollte man nicht die Actien sehr lieb haben und doch die Gesetze Gottes durchaus nicht genehm finden können? Das Evangelium setzt zwischen den Reichthum und das Himmelreich eine große Kluft, und wir sind nun einmal von jeher genöthigt gewesen, keine Einrichtung der Erde ohne die Stütze und den Halt göttlicher Normen für möglich zu halten. So wird die Kölnische Zeitung denn allerdings jenes Wort zurücknehmen müssen, das sie neulich an uns adressirte: „Der gedankenloseste Widerspruch aber ist es, wenn das Junkerblatt die Kölnische Zeitung fast alle Tage gleichzeitig als Fürsprecherin des „Klüngels", der „Börsen-Interessen" und daneben zugleich als Gönnerin der allgemeinen Europäischen „Revolution" zu verdächtigen sucht." Letzteres haben wir nun allerdings nicht behauptet: wir kennen ihre Verhältnisse gut genug und erinnern uns auch der kleinen Verlegenheiten, in denen sie sich im Jahre 1848 gegenüber der derb blutrothen Neuen Rheinischen Zeitung und den Pflastersteinen der Breiten Straße befand, zu wohl, um ihr eine besondere Vorliebe für die offene, schlachtbereite, conspiratorische Revolution beizumessen. Aber die Revolution hat ihre verschiedenen Grade, und wenn auch die Kölnische Zeitung bisher durch den Ballast ihres Mammons verhindert war, über die Lehrlingsstufe der Revolution emporzuklimmen: so erlauben ihr die Altmeister doch gern, in der friedlichen und langsamen Unterwühlung eines Terrains fortzufahren, das selbst zu beschreiten und in ihrer Weise zu durchbrechen sie heute die wieder gekräftigte Haltung der Regierungen abhält. Gerade diese Richtung, welche in der Kölnischen Zeitung vertreten wird, dieser Liberalismus, der den concreten historischen Menschen, den Unterthan, das Gemeinde-Mitglied, den Standesgenossen, von seiner Unterlage loslöst, um ihn in eine chaotische Allgemeinheit zu werfen, in der er nichts mehr, nichts weniger als Millionen Andere — kurz also Nichts bedeutet, dieser Liberalismus, sagen wir, der keine Pietät mehr vor der Vergangenheit, vor dem „hart gewordenen Willen Gottes" hat, der die Pflichten des Einzelnen gegen seine Geschichte, gegen seine Umgebung zerreißt, dieser Liberalismus kann kein Princip des persönlichen Wirkens mehr kennen, als den Egoismus. Der Egoismus ist die moderne Concurrenz. Das Symbol der Concurrenz ist die Actie.

— Se. Majestät der König trafen heute Vormittag 8½ Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstsich sofort nach Schloß Bellevue, um nach Erledigung der laufenden Geschäfte den schon erwähnten Vortrag über kirchliche Angelegenheiten entgegenzunehmen, zu welchem außer dem Minister-Präsidenten und dem Minister v. Raumer auch die Ober-Präsidenten v. Witzleben und Freiherr Senfft von Pilsach, der Präsident des Ober-Kirchenrathes v. Uechtritz, der Bischof Ritschl und der Consistorial-Director Nöldechen befohlen sind. Wir haben bereits früher angedeutet, daß dieser Vortrag veranlaßt worden ist durch den Stand der kirchlichen (evangelischen) Angelegenheiten in der Provinz Sachsen.

— Ihre Majestät die Königin nebst Ihre Kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie trafen heute Mittag 12½ Uhr von Sanssouci hier ein. Allerhöchst- und Höchstdieselben nahmen zunächst den zoologischen Garten in Augenschein und besuchten darauf Bethanien. Das Diner wurde in Bellevue eingenommen. Nach demselben werden Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie nach Sanssouci zurückkehren. Morgen Vormittag gegen 10 Uhr werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder hier eintreffen. Se. Majestät der König werden hier mehrere Vorträge entgegennehmen, Ihre Majestät die Königin aber mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin verschiedene Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein nehmen. Gegen 3 Uhr werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Charlottenburg fahren, und wird das Königl. Hoflager daselbst bis zum Montag Mittag bleiben. Am Montage, Vormittags 11 Uhr, wird die Garnison in Potsdam vor Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Carl Ludwig Parade haben.

— Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Karl Ludwig hat sich gestern mit dem Nachtzuge nach Hamburg begeben. Se. Kaiserl. Hoheit wird heute die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen und mit dem Nachtzuge wieder hieher zurückkehren. In der Begleitung Sr. Kais. Hoheit befindet sich der General-Major à la suite Sr. Maj des Königs, v. Brauchitsch.

— Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Frau Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Karl Ludwig werden nach den bisher getroffenen Bestimmungen am nächsten Dienstag über Dresden nach Wien zurückkehren.

— Das Staatsministerium trat auch gestern in einer zweistündigen Sitzung zusammen.

— Der Graf Nesselrode, Sohn des Kaiserl. Russischen Reichskanzlers, ist gestern Abend auf der Rückreise von London, wo er eine außerordentliche Mission hatte, mit dem Eilzuge hier eingetroffen. Derselbe wird sich, wie wir hören, heute Abend nach Stettin begeben, um morgen von dort mit dem Dampfboote nach St. Petersburg zurückzukehren.

— Der Fürst v. Pückler-Muskau ist aus Schloß Branitz, der Erb-Ober-Landmundschenk im Herzogthum Schlesien und freie Standesherr auf Neudeck in Schlesien Graf Henckel v. Donnersmarck aus Breslau, der Herzoglich Braunschweigische Geheime Legations-Rath und Finanz-Director v. Amsberg und der Ministerial-Rath Dr. Bertram sind Beide aus Wiesbaden, und der Königl. Schwedisch-Norwegische Consul Schiller ist aus Memel hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow Exc., welcher zur Inspicirung des hier garnisonirenden 1. Bataillons des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments hier anwesend war, ist nach Frankfurt a. O. abgereist.

— Wie der General-Major Graf v. Schlieffen, als Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, sich zur Inspection der Bataillone des 1. Garde-Landwehr-Regiments nach Preußen begeben hat, so auch der General-Major v. Kropff, Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, nach dem Rhein. Da die Garde-Landwehr-Bataillone Hamm, Koblenz und Düsseldorf eigentlich zur 4. Garde-Infanterie-Brigade gehören, deren Commandeur, General-Major v. Brauchitsch, aber gegenwärtig um die Person Sr. K. Hoh. des Erzherzogs Karl Ludwig von Oesterreich während Höchstdessen Anwesenheit am hiesigen Königl. Hofe commandirt ist, so scheint der General-Major v. Kropff die Inspection der genannten Bataillone für denselben übernommen zu haben. Die Offiziere und Unteroffiziere der Garde-Infanterie-Regimenter, welche zu dieser Inspection an den Rhein befohlen sind, haben Berlin und Potsdam bereits in der vorigen Woche verlassen.

— Auf den bevorstehenden General-Zollconferenzen wird die Preußische Regierung wieder durch den General-Steuerdirector v. Pommer-Esche und durch die Geheimen Räthe Dellbrück und Philippsborn vertreten.

— Der Preußische General-Consul für Mittelamerika, Geh. Rath Hesse, wird seinen Aufenthalt hierselbst noch auf vier Wochen ausdehnen, um für die Vermittelung der zollvereinsländischen Handelsbeziehungen mit den Staaten Mittelamerika's thätig zu sein. Auch Colonisationsfragen dürften hierbei zur Sprache kommen.

— Die Leitung der schon erwähnten reformatorischen Kirchen-Visitationen in den Diöcesen Küstrin und Sonnenburg (vom 27. d. M. an) ist dem General-Superintendenten Büchsel übertragen.

— Unweit Jerusalem bildet sich jetzt eine 217 Familien starke evangelische Gemeinde in Ram-Allah. Sie hat um Anstellung eines Geistlichen gebeten. Auch in Beirut ist eine evangelische Gemeinde.

— In jüngster Zeit sind, einer von der Bresl. Ztg. gegebenen Uebersicht zufolge, katholische Missionen abgehalten worden: von den Lazaristen in der Rheinprovinz zu Barmen, Wesel und Lülsdorf, von den Kapuzinern zu Keppeln und Hommersum, ebenfalls in der Rheinprovinz, von den Jesuiten in Radau und Rosenberg in Schlesien, zu Pleschen im Großherzogthum Posen, zu Wiersen und Merheim in der Rheinprovinz. Die Franciskaner wirkten in Missions-Angelegenheiten neuerdings unter den Gemeinden von Köchendorf, Steinau Oberschl., Wansen und Mogwitz, sämmtlich in der Provinz Schlesien gelegen.

— Am 22. Juni Abends 11½ Uhr starb der bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft angestellte Hochwürdige Probst Socoloff. Die Beerdigung findet am 25., 12 Uhr Mittags, statt.

— Die Verordnung vom 13. Juni 1853, wegen Sistirung der Verwandlungen der den Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehenden Reallasten in Geldrenten, lautet wie folgt:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc., verordnen für diejenigen Landestheile, in welchen das Gesetz, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, vom 2. März 1850, eingeführt ist, unter Vorbehalt der Zustimmung der Kammern, wie folgt: Alle noch nicht durch Abschluß des Recesses rechtsverbindlich erfolgten Verwandlungen von Reallasten, welche Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehen, in Geldrenten, so wie alle noch nicht rechtskräftig entschiedenen Prozesse darüber, ob eine Reallast zu denjenigen gehört, wegen deren definitiver Ablösung im § 65 des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Reallasten ꝛc., vom 2. März 1850, ein besonderes Gesetz vorbehalten worden ist, werden bis zum Erlasse dieses vorbehaltenen Gesetzes hiermit sistirt.

— Dem bisher mit der commissarischen Verwaltung der Oberförster-Stelle zu Morbach beauftragten Oberförster v. Nordenflycht ist diese Stelle definitiv, und die Verwaltung der ersten Forstinspector-Stelle zu Trier vom 1. Juli c. ab interimistisch dem Regierungs- und Forst-Assessor v. Schleinitz übertragen.

— Bekanntlich schwebt augenblicklich die Frage über Abänderung des Jagd-Polizei-Gesetzes von 1850, resp. über die Entschädigung derjenigen Grundbesitzer, welche durch das Jagd-Gesetz des Jahres 1848 ihres Eigenthums verlustig gegangen sind. Da mag es rathsam sein, auf eine soeben erschienene Schrift des bekannten Forstmannes Pfeil (Ober-Forstrath in Neustadt-Eberswalde) hinzuweisen, welcher die Entschädigung als nothwendig darstellt. Der Titel des Büchleins ist: „Die verlangten, wünschenswerthen, so wie die rathsamen und ausführbaren Aenderungen des Jagd-Gesetzes in Preußen vom 31. October 1848 so wie des Jagd-Polizei-Gesetzes vom 7. März 1850, von Dr. W. Pfeil." (Leipzig. Baumgärtner'sche Buchhandlung). — Von demselben Verfasser erschien bekanntlich früher: „Anleitung zur Ausführung des Jagd-Polizei-Gesetzes für Preußen vom 7. März 1850. Eine Hülfsschrift für Jagdbesitzer, Jagdpächter und die mit der Ausführung beauftragten Behörden."

— Das durch die Gesetzsammlung publicirte Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1853, stellt die Einnahme auf 99,568,776 Thlr., die Ausgabe auf 103,029,671 Thlr., nämlich 99,568,776 Thlr. an fortlaufenden und 3,460,895 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben fest. Das sich hiernach ergebende Deficit ist, wie aus den während der Kammerverhandlungen abgegebenen Erklärungen hervorging, durch mehrere Einnahmen aus früheren Jahren und durch Ersparnisse gedeckt.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 16. Juni 1853 — über die unterm 6. Juni c. erfolgte Bestätigung des Statuts der Mühlheimer Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft.

— Die gestern hier eingetroffene Nachricht, daß für die Bahn von Münster nach Rheine höheren Orts die Fortführung über Burgsteinfurt vorgeschrieben sei, hat hier die Erwartung rege gemacht, man werde bei diesem Bahnbau auch ferner die geradeste Richtung auf Holland im Auge behalten. (C.-B.)

— Wie wir hören, sollen diejenigen Schleswig-Holsteinischen Offiziere, welche Preußische Unterthanen und in der Armee hier nicht wieder angestellt worden sind, Anstellungen in der Verwaltung, namentlich in der Eisenbahn-Verwaltung, erhalten.

⁂ **Stettin**, 18. Juni. [Der patriotische Krieger-Verein] hierselbst lebt in ungeschwächter Kraft und Frische bis auf den heutigen Tag. Seine Mitgliederzahl ist in den vier Jahren seines Bestehens eher gestiegen als gefallen, jetzt mag sie ungefähr 1200 betragen. Stets und überall hat der Verein die Fahne der Treue gegen König und Vaterland unerschrocken emporgehoben; stets und überall ist er mit dem offenen Bekenntniß hervorgetreten, daß Gottesfurcht das Fundament alles Menschen- und Volksglücks — des Staats-, des bürgerlichen, des Familienwohles — sei und bleibe. Dabei hat er den Geist echter Kameradschaft in seiner Mitte gehegt und gepflegt und in der Ausübung der Bruderliebe seinen Beruf gesucht. Außer den an jedem Donnerstage stattfindenden Vorstands-Sitzungen, in welchen die laufenden Geschäfte besorgt werden, versammelt sich der Verein alle 14 Tage und zwar Sonntags nach 3 Uhr, in dem großen Exercirschuppen des Forts Leopold. In diesen Versammlungen, „Appells" genannt, werden längere und kürzere, den Tendenzen des Vereins entsprechende Vorträge gehalten. In neuerer Zeit sind dieselben, auf die Bitte des Vorstandes, vorzugsweise von hiesigen Geistlichen, die dem Vereine als Ehren-Mitglieder angehören, übernommen worden.

†† **Königsberg**, 22. Juni. [Militairisches. Wahlen.] Heute sind die Uebungen des hiesigen Landwehr-Bataillons beendet worden, nachdem dasselbe gestern vor Sr. Excellenz dem commandirenden General Grafen zu Dohna Parade gehabt hat. Das Bataillon hat sich durch Präcision im Exerciren und Disciplin innerhalb und außerhalb des Dienstes die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben, die demselben gestern von den Generalen v. Winning und v. Döring ausgesprochen worden ist. Seit gestern befindet sich hier der Commandeur der sämmtlichen Land-Gendarmerie, Brigadier der 3. Gendarmerie-Brigade, Oberst v. Beczwarzewski, behufs Inspicirung der Gendarmerie. Er begiebt sich morgen früh zu gleichem Zwecke nach Littauen, und zwar zunächst nach Taplacken. — Am 27., 28. und 29. d. M. finden hier die nach dem Gesetz vom Jahre 1847 vorgeschriebenen Wahlen von 21 Repräsentanten und 14 Stellvertretern statt, aus denen später der kirchliche Vorstand der israelitischen Gemeinde gewählt wird. Unter den in einer Vorwahl vorgeschlagenen Personen, deren Wahl mit Sicherheit vorauszusehen ist, befinden sich Leute, die religiöses Interesse nie gezeigt haben, aber durch ihre politische Extravaganz bekannt sind. Zu diesen gehört unter Andern auch Dr. Kosch.

Breslau, 23. Juni. [Zur Universität.] Von Michaelis bis Ostern 1853 sind 842 Studirende gewesen, davon sind abgegangen 145, es sind demnach geblieben 697, dazu sind in diesem Semester gekommen 109, die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher 806. Die katholisch-theologische Facultät zählt 246 Inländer und 3 Ausländer. Zusammen 249. Die evangelisch-theologische Facultät zählt 37 Inländer und 1 Ausländer. Zusammen 38. Die juristische Facultät zählt 271 Inländer und 3 Ausländer. Zusammen 274. Die medicinische Facultät zählt 88

Feuilleton.

Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

(Schluß.)

Wenden wir uns nun nach dem langen Saale links, so steht tief im Hintergrunde die Büste Sr. Majestät des Königs, und hinter ihr erhebt sich eine in der That malerische Gruppe, die Jedermann Bewunderung abverlangt. Die beiden Herren, welche sich mit großer Aufopferung und vielen Mühen der Anordnung des Ganzen unterzogen hatten, die Herren Kunstgärtner Emil Bouché und Reinecke, haben sich durch diese Aufstellung ein besonderes Verdienst erworben. Die Pflanzen, hauptsächlich Palmen nebst einigen Aronspflanzen und Pandaneen, hat zum größten Theil der botanische Garten geliefert.

Gehen wir von dieser Gruppe wiederum nach vorn zu, so tritt uns zuerst eine außerordentlich malerische Aufstellung von Pflanzen aus der Pfaueninsel entgegen, die wir dem Herrn Hofgärtner G. Fintelmann daselbst verdanken. Eine zweite Gruppe, ebenfalls aus Blattpflanzen, aber anderer Art bestehend, stammt aus der bekannten reichen Gärtnerei des Herrn Mathieu. Es wechselt nun die Scenerie, denn Hr. Kunstgärtner Deppe in Witzleben führt uns eine Azaleen-Flor vor, die in der That ihres Gleichen sucht. Anemonen, diese schon in den ältesten Zeiten gezogenen Zierblumen, schließen sich in ebenfalls reicher Mannichfaltigkeit ihnen an. Eine zweite Blumen-Flor, und zwar von jugendlichen, aber trotzdem reichlich blühenden Pelargonien, verdanken wir der geschickten Hand des Hrn. Kunstgärtners Limprecht (Koppenstr. 20). Eine gemischte Gruppe von blühenden Sträuchern und einigen Blattpflanzen, von dem Herrn Kunstgärtner Emil Bouché aus dem Garten der Gärtner-Lehr-Anstalt sinnig aufgestellt, schließt die eine Seite, während drüben an der inneren Wand Hr. Universitätsgärtner Sauer wiederum nicht weniger seinen Kunstsinn in geschmackvoller Anordnung, als auch seine gärtnerische Geschicklichkeit bewährt hat. Daran reiht sich eine reiche Sammlung blühender Sträucher und üppiger Blattpflanzen des Herrn Hofgärtners Cravack in Bellevue, deren Aufstellung ebenfalls nicht weniger zur Ehre gereicht.

Weiter folgt ein geschmackvolles Arrangement verschiedener, doch hauptsächlich von Blattpflanzen aus der Bergmann'schen Gärtnerei, das wir dem Herrn Kunstgärtner Zech verdanken. Herr Kunstgärtner Allardt, der sich vor Allem, wie bekannt, durch Zucht und Einführung der sonderbaren Pflanzenfamilie, die wir unter dem Namen der Orchideen kennen, auszeichnet, hat auch hier ein Sortiment aufgestellt, was recht hübsch um einen Baumfarrn gruppirt ist. Endlich schließt eine reiche Sammlung hauptsächlich von Blatt-Pflanzen, aber auch von Blumen, besonders Gloxinien, diese Seite. Herr Kunstgärtner Zepernick hat sie nicht allein geschmackvoll aufgestellt, die Pflanzen sind ebenfalls aus seiner Pflege hervorgegangen.

Wir treten nun in das schmale Zimmer ein, was nach der Straße zu liegt. An der Wandseite befinden sich die neuen Einführungen. Der besondere Bericht, welcher den Verhandlungen des Vereines beigegeben ist, wird speciell eingehen, hier können wir nur des Wichtigsten gedenken. Beiträge haben geliefert die Herren Kunstgärtner Allardt, Kunstgärtner Behrens (im Schumann'schen Garten in Moabit), Inspector Bouché, Kunstgärtner Bergemann, Kaufmann Danneel (Kunstgärtner Pasewaldt), Commercienrath Dannenberger (Kunstgärtner Gaerdt), Kunstgärtner Mathieu, Kunstgärtner Moschkowitz und Siegling in Erfurt, Banquier Moritz Reichenheim (Kunstgärtner Schulz) und Kunstgärtner Zepernick. Von dem vielen Schönen nennen wir nur die Rhodoleia Championi des Herrn Mathieu, welche mit der Camellie zu wetteifern droht, die beiden Patagonischen Nadelhölzer: Fitzroya patagonica und Saxegothaea conspicua des Herrn Moritz Reichenheim, die Sollya Drummondii des botanischen Gartens und die schöne Varietät des Phlox Drummondii, welche den Namen Radetzky führt und doppelt, vom Herrn Behrens und den Herren Moschkowitz und Siegling, eingesendet wurde. Zu diesen Pflanzen gehören auch die neuen Sommergewächse, welche Herr Krüger in Lübbenau lieferte.

Es folgen nun allerhand Zierpflanzen; Gaukler- und Pantoffelblumen (Mimulus u. Calceolaria) aus Monbijou, Fuchsien mit gelbgefleckten Blättern aus der geschickten Hand des Herrn Kunstgärtners F. W. Schulze (Krautsg. 20), Gloxinien und Achimenes aus dem Schumann'schen Garten in Moabit. Weiterhin lenkte die außerordentlich reiche Sammlung von Pantoffelblumen, die die Ausstellung der Freundlichkeit des Herrn Hofgärtners Kindermann auf Babertsberg verdankt, die Blicke Aller, die die Ausstellung besuchten, auf sich. Und wiederum kam eine Blattpflanzengruppe aus dem schönen Garten des Herrn Stadtrath Franke (Kunstgärtner Grüßer). Ihr gegenüber am Fenster hatte hingegen Herr Kunstgärtner Priem eine freundliche Gruppe ausgestellt.

Gehen wir an der Fensterseite weiter, so sehen wir eine Auswahl von Gemüse. Zuerst hat Herr Kunstgärtner Nikolas ein ganzes Sortiment ausgebreitet; dann folgen die Gemüse des Herrn Kunstgärtners Rahn in Schöneberg, die Gurken des Herrn Stützer aus Ober-Eylau, der ganz vorzügliche Blumenkohl der Herren Moschowitz und Siegling in Erfurt, und endlich die Kartoffeln, der Wirsing- und Blumenkohl und die Gurken des Herrn Hofgärtners Nietner in Sanssouci; ferner eine neue Erbse und die Schlangen-Gurke aus Athen von Herrn Kunstgärtner Krüger in Lübbenau, und endlich ein Sortiment des Herrn Kunstgärtners Craß.

Es erscheinen nun wiederum und zwar zunächst Pelargonien und einige andere Pflanzen aus der Gärtnerei des Herrn Kunstgärtners Barrenstein in Moabit; dann ein Sortiment blühender Hyacinthen, die fast ein Vierteljahr lang im Eiskeller in der Entfaltung ihrer Blumen zurückgehalten waren, und die die Ausstellung dem Herrn Kunstgärtner Rönnenkamp verdankt. Es folgen ein Sortiment abgeschnittener Päonien von vorzüglicher Güte aus dem Garten des Herrn Danneel und Georginen aus dem Garten des Herrn Pascal. Dabei steht Cissus discolor, ein Bewohner Java's und eine der besten Acquisitionen der neuesten Zeit, und weiterhin ein Sortiment Calceolairen aus dem Garten des Herrn Banquier Mor. Reichenheim. Den Hintergrund dieses langen Zimmers schließt eine Neuholländer-Gruppe, zu der hauptsächlich die Herren Inspector Bouché und Hofgärtner Cravack Beiträge geliefert haben. Gehen wir endlich durch dieses lange Zimmer nach dem Saale zurück und gelangen zur Thüre, die beide Räume vermittelt, so erblicken wir über derselben eine der prachtvollsten Orchideen: Stanhopea tigrina, aus dem Garten des Herrn Commercien-Raths Dannenberger (Kunstgärtner Gaerdt).

Wenden wir uns nun der anderen Seite des großen Saales zu und treten in das Vorzimmer ein, so begegnen wir zuerst auf der rechten Seite einigen ansehnlichen Drachenlilien (Dracaenen) aus dem botanischen Garten, während links die deshalb interessante Gruppe des Hrn. Kunstgärtner Mathieu steht, weil sie fast nur junge Pflanzen enthält, die der bekannte Südamerikanische Reisende Herr v. Warszewicz als Saamen ꝛc. gesammelt hat. Unter diesen befindet sich die schöne Maranta Warszewiczii, auf die Herr Mathieu zu Gunsten des Reisenden eine Subscription eröffnete. Ihr gegenüber befindet sich eine Sammlung blühender Orchideen, außerordentlich geschmackvoll aufgestellt und reich an seltenen und schönen Arten. Es ist unbedingt ein Glanzpunkt der Ausstellung. Der Verein ist um so mehr zu Dank verpflichtet, als der Besitzer derselben, der Herr Graf v. Thun-Hohenstein in Tetschen, diese zarten und reizenden Pflanzen selbst eine Zeit lang nicht allein freiwillig entbehrt, sondern sie sogar die weite und schwierige Reise aus Böhmen hierher machen läßt. Herr Joßt, der gräfliche Obergärtner, ist einer der geschicktesten und intelligentesten Gärtner und eins der thätigsten Mitglieder des Vereins.

Es bleibt uns endlich der letzte anstoßende Saal übrig. Wenden wir uns in ihm rechts, so sehen wir gleich ein reiches Sortiment von Pantoffelblumen oder Calceolarien aus dem Königlichen Garten in Schönhausen, hinter dem Herr Hofgärtner Hempel aus dem Prinz Albrecht'schen Palais Neuholländer aufgestellt hat. Im ersten Fenster steht ein auserwähltes Sortiment von gut cultivirten Cacteen aus der Sammlung des Herrn Regierungsrath Heyder, die nach hinten umgeben ist von schönen Verbenen, die Herr Kunstgärtner Ritter freundlichst gesendet hat. Es folgen nun eine kleine Gruppe blühender und nicht blühender Sträucher und einiger anderen Pflanzen des Hrn. Kunstgärtners Craß und eine größere, die selbst noch den Raum am nächsten Fenster und darüber hinaus einnimmt und aus verschiedenen Pflanzen aus dem Garten des Herrn Danneel besteht. Herr Kunstgärtner Pasewaldt hat sie sehr freundlich zusammengestellt.

Den Hintergrund und die ganze Seite an der Wand füllen Pflanzen aus dem botanischen Garten aus. Man sieht hier eine reiche Auswahl von Arten aus allen Erdtheilen und aus den meisten Familien vertreten; Blumen neben Blattpflanzen, unscheinliche, aber schön blühende Kräutchen neben hohen Palmen und Myrtengehölzen, Orchideen neben Schlauchpflanzen und vom Elendshorn, Gold- und Silberfarrn umgeben. Wollte man eingehen in das, was nur an Interessantem geboten wird, so müßten wir noch viele Spalten füllen. Wir können nur das Eine sagen, was man vielfach vernahm und was auch von den Preisrichtern ausgesprochen wurde, daß der botanische Garten so viel Schönes und Interessantes geliefert hat, als man nur irgend von einer solchen Anstalt verlangen kann. Wir erwähnen endlich nur noch der beiden Bouquets, von denen das eine in riesiger, aber doch freundlicher, Form Herr Schmidt aus dem botanischen Garten, das andere, aus schönen Päonien bestehend, Herr Deppe angefertigt hat.

So haben wir versucht, das, was hier in so reichlicher Fülle und in üppigster Mannichfaltigkeit geboten wurde, in einen Rahmen zu fassen, um Denen, die die Ausstellung besuchten, noch einmal das Ganze der Reihe nach vorzuführen. Denen hingegen, denen es nicht vergönnt war, wenigstens mitzutheilen, was an Schönem vorhanden war. Wir fügen schließlich nur noch bei, daß die ganze Leitung dem General-Secretair des Vereins, Herrn Prof. Koch, anvertraut war, daß man aber besonders den beiden Ordnern, den Herren Kunstgärtnern Emil Bouché und Reinecke, zu großem Dank verpflichtet ist.

K. K.

Inländer und 6 Ausländer. Zusammen 94. Die philosophische Facultät zählt 146 Inländer und 5 Ausländer. Zusammen 151. Im Ganzen 806. Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 1) solche, deren Immatriculation noch in suspenso ist 6; 2) Pharmaceuten, Oekonomen, Bergbaubeflissene rc. 25. Die Gesammtzahl der nicht immatriculirten Zuhörer ist 31. Es nehmen folglich an den Vorlesungen Theil 837.

v. V. **Erfurt**, 22. Juni. [Locales.] Unlängst hat Wichern mehrere Tage hier verweilt und die hiesigen Gefängnisse in Augenschein genommen. — Erfurt ist in den letzten Zeiten auffallend oft durch Brandunglück heimgesucht worden. Vor einigen Tagen ist auch eines der wenigen alten aus der Kur-Mainzischen Zeit stammenden Häuser, das des Brauherrn Treitschke, von den Flammen ergriffen worden. Aber der Brand konnte nur das Innere verzehren und das gediegene alterthümliche Gemäuer steht fest und ist auch Schutz für die kleinen hölzernen Nachbarhäuser und so vielleicht für einen schönen Theil der Stadt gewesen.

Köln, 22. Juni. Ueber die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen hierselbst ist noch nachträglich zu berichten, daß Höchstderselbe den durch einen Sturz vom Pferde verunglückten Kürassier-Rittmeister Krug von Nidda im Spital mit einem Besuche beehrte. Man hofft fortwährend noch die Herstellung des Leidenden.

Saarlouis, 21. Juni. Der Prinz von Preußen K. H. hat heute den Französischen Kriegsminister, Marschall von Saint-Arnaud, empfangen, welcher von Metz hierher gekommen war, um Se. Königl. Hoheit in besonderm Auftrag des Kaisers Louis Napoleon zu begrüßen.

Aachen, 21. Juni. [Ueber die Ausstellung der Reliquien], von welcher wir schon berichteten, schreibt die „Deutsche Volkshalle" noch: „Unsere alte katholische Krönungs- und Kaiserstadt ist seit Monaten beschäftigt, ihr Festkleid anzulegen und sich durch frischen Anstrich der Häuser, durch Neubauten und vielfache andere Einrichtungen vorzubereiten auf die in diesem Jahre vom 10. bis 24. Juli stattfindende (nur alle 7 Jahre wiederkehrende) Heiligthumsfahrt. Die sogenannten großen, von Karl dem Großen in das von ihm erbaute Münster niedergelegten und seitdem allgemein und öffentlich in Aachen verehrten Reliquien, nämlich: 1) ein Gewand der Mutter Gottes, 2) die Windeln des Heilandes, 3) ein Tuch Johannis des Täufers, 4) das blutige Lendentuch des Heilandes sollen nach wenigen Tagen wieder in der altüberlieferten Weise von den Galerieen unseres Domes in den Morgenstunden zur kindlichen Verehrung und Erbauung der Gläubigen gezeigt werden." — Die „Volkshalle" erinnert daran, daß im Jahre 1496 an einem einzigen Tage sich 142,000 Pilger in Aachen zusammengefunden hatten.

Heidelberg, 19. Juni. Die Studenten-Verbindung Wingolf, welche bekanntlich durch einen Beschluß des akademischen Senats kürzlich aufgelöst worden ist, hat gegen dieses Urtheil Recurs ergriffen. Die Entscheidung wird von dem Ministerium des Innern gegeben. (S. M.)

Kassel, 22. Juni. [Reise des Kurfürsten.] Se. Königl. Hoheit der Kurfürst und die Fürstin von Hanau werden bereits morgen, den 23. d. M., von Wilhelmshöhe abreisen, und zwar vorerst nach Schloß Philippsruhe bei Hanau, woselbst und in Frankfurt sie acht Tage verweilen und dann ihre Reise nach Böhmen antreten werden. Zweck dieser Reise ist der Wunsch des Kurfürsten, die Verwaltung seiner dortigen Güter persönlich zu ordnen. Seine Abwesenheit von hier dürfte daher von längerer Dauer sein, als gewöhnlich. Aus Veranlassung dieser bevorstehenden Abreise des Kurfürsten glaubt man an das nahe Erscheinen vieler wichtiger Gesetze und Verordnungen.

△ **Darmstadt**, 20. Juni. [Von den sittlichen Zuständen.] Dem Vernehmen nach werden vor die nächsten Assisen zwei schauerliche Mordthaten gebracht werden, welche beide in dem benachbarten Odenwald sich ereignet haben. Der Thatbestand der einen ist etwa folgender: Ein Eheweib lebte mit ihrem Manne in unzufriedener Ehe und war von seiner Seite öfters Mißhandlungen ausgesetzt; die gewünschte Ehescheidung wurde zurückgewiesen. Eines Morgens frühe fand man den Ehemann erschossen im Bette. Das Weib, bei ihren Eltern abwesend, wurde sogleich festgenommen, und nach dreitägigem Läugnen gestand sie, daß sie die Mörderin sei. An jenem Morgen hatte der Mann noch schlafend zu Bette gelegen; da nahm sie die geladene Flinte des Schwiegervaters, hielt die Mündung des Laufes in den geöffneten Mund des Schlafenden und drückte ab. Der Tod scheint augenblicklich erfolgt zu sein. — Der andere Fall ist der: Ein älteres Bauernweib (katholisch) hatte ihr Vermögen, etwa 300 Fl., einem Manne vermacht gegen die Verpflichtung, sie bis an ihren Tod zu ernähren. Der Erbe gab sie außer Haus in Kost und Logis. Da sie ihm nun zu lange lebte, soll er geäußert haben, er gebe 50 Thlr., wenn er das M.... los wäre. Eines Tages erfolgte die Anzeige, jenes Weib sei in Folge eines Sturzes von der Kellertreppe gestorben. Die Sache erschien verdächtig, wurde untersucht, und erwiesen ist, daß der erwachsene Sohn auf Anstiften und mit Hülfe seiner Mutter gerade über dem Bette des schlafenden Weibes die Zimmerdecke durchbrochen hatte und nun aus der Höhe einige schwere Feldsteine mit zerschmetternder Gewalt auf den Schädel der Schlafenden herabstürzen ließ. Sie lebte in diesem entsetzlichen Zustand noch einen Tag, bis sie, vom Sohn erwürgt, den Geist aufgab. In wie weit nun der Erbe als moralischer Urheber mit verflochten sei, ist noch Gegenstand der Untersuchung. Es wäre Unrecht, von solchen Einzelnheiten ohne Weiteres auf das Ganze zu schließen. Aber wer Gelegenheit hat, in das innere Leben unseres Volkes tiefere Blicke zu thun, muß dringend wünschen, daß endlich mit wirksamern Mitteln, als bloß polizeilichen, gegen die vorhandenen schweren sittlichen Schäden eingeschritten werde.

△ **Frankfurt a. M.**, 23. Juni. [Prinz von Preußen. Legislative.] Im Laufe des gestrigen Nachmittags fuhren die regierenden Bürgermeister und die Mitglieder des diplomatischen Corps bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen vor, um Höchstdemselben ihre Aufwartung zu machen. Später machten Se. Königl. Hoheit im „Englischen Hofe" bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Prinzen Peter von Oldenburg einen Besuch und dinirten bei dem Königl. Bundestags-Gesandten v. Bismarck-Schönhausen. Se. Königl. Hoheit wohnten am Abend im Stadttheater der Vorstellung von „Montecchi und Capuleti" bei, in welcher Johanna Wagner mit großem Succeß als „Romeo" auftrat. — Wegen des seit gestern anhaltend dauernden Regenfalles unterblieb heute die Parade. Der Prinz entbot sämmtliche Offiziere in den „Russischen Hof" zur Vorstellung, welcher auch der Höchstcommandirende der hiesigen Bundestruppen, Ritter v. Schmerling, beiwohnte. Nach 10 Uhr reisten Se. Königl. Hoheit auf der Main-Weserbahn nach Westphalen ab. — In der letzten Sitzung der Legislative (20. d. M.) stimmte dieselbe den Anträgen ihrer Commission über den Senats-Vorschlag, Verfassungs-Aenderungen und Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und Landbewohner, betreffend, bei. Demnach wird der betreffende Senats-Antrag, mit Inbegriff eines nachträglich auf Anlaß der ständigen Bürger-Repräsentation beantragten Zusatzes, nach welchem die verfassungsmäßigen Bestimmungen über das Eigenthum an dem Vermögen der Stadt, der christlichen Kirchen, Schulen und Stiftungen unverändert bleiben, genehmigt. Der Senat ersucht, die Abstimmung der Bürgerschaft über das vorliegende organische Gesetz (wie Anno 1816 über die Constitutions-Ergänzungs-Acte) öffentlich vornehmen zu lassen.

— Wie die Post-Zeitung vernimmt, ist die Auslieferung des wegen Theilnahme an der Ermordung des Fürsten Lichnowsky in Untersuchung befindlichen, nach England geflüchteten Schneiders Finzel, von Niedereschbach, von den Englischen Behörden abgelehnt worden.

Schwerin, 20. Juni. Man spricht von der Auflösung der in einzelnen größeren Städten seit 1848 noch fortvegetirenden Bürgerwehren.

* **Kiel**, 21. Juni. Von den zehn hier entlassenen Professoren sind jetzt noch fünf ohne Wirkungskreis: Chalybäus, Scherk, Meyn, Ravit und Stein.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

♍* **Wien**, 22. Juni. [Personalien. Versteigerung.] Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Sigismund ist vorgestern nach Laibach abgereist, um die daselbst stationirte Division Fürst Lobkowitz zu inspiciren. Letztere hat, wie ich vernehme, am 19. d. M. den Befehl erhalten, mit dem 1. Juli in Wien einzurücken. — Sir Howard, welcher bisher als erster Legationssecretair bei der hiesigen Englischen Gesandtschaft fungirte und in letzter Zeit für den gleichen Posten nach Konstantinopel ernannt war, wird ehestens wieder in seiner früheren Eigenschaft nach Wien zurückkehren. Zur Zeit befindet er sich in London. Aus Paris ist der Graf Nadaillac hier angekommen und hat sich nach Frohsdorf begeben. — Im Kaiserlichen Arsenale vor der Belvedere-Linie findet am 13. Juli d. J. eine große Versteigerung wegen Lieferung der für das Jahr 1854 erforderlichen rohen Gewehr-, Karabiner- und Pistolen-Schaftthölzer statt. Die Anzahl derselben beträgt 59,000 Stück, und die Unternehmer sind verpflichtet, zu den eingegangenen Preisen auch einen etwaigen Mehrbedarf zu decken.

** **Wien**, 22. Juni. [Eisenbahn. Ueberschwemmung.] Die Wien-Gloggnitzer Eisenbahn, obwohl nur wenige Meilen lang, ist als Verbindungsglied zwischen der Nord- und nördlichen Staats-Eisenbahn und dem Schienenwege an das Adriatische Meer von großer Bedeutung. Die langen und schwankenden Verhandlungen wegen ihres Ueberganges in das Eigenthum des Staates sind hier um so mehr mit Aufmerksamkeit verfolgt worden, als nun auch die Vollendung der Semmeringbahn nahe bevorsteht, durch welche die Wien-Gloggnitzer Bahnlinie in unmittelbare Verbindung mit der Steyrischen Staatsbahn tritt. Wird die Bahn Staats-Eigenthum, wie kaum zu bezweifeln, so ist damit unter Anderem die Möglichkeit eines gleichen nach einheitlichen Grundsätzen geregelten Frachtsatzes von der Preußischen Grenze bis an das Adriatische Meer, ein hier und in Triest vielfach empfundenes Bedürfniß, um Vieles näher gerückt. Daß die Verhandlungen nicht so rasch einem gedeihlichen Abschluß entgegen gingen, wie dies seiner Zeit bei der Pesther Bahn der Fall gewesen war, findet seine Erklärung in der hohen Rente der Wien-Gloggnitzer Actien (sie warfen im letzten Jahre 8 Procent ab), in der gegründeten Aussicht auf weitere Prosperirung und in der Unlust vieler Besitzer, sich von einem liebgewordenen Eigenthum zu trennen. Ueber die Propositionen, auf welche sich die Staats-Verwaltung und die Bahn-Direction neuerlich geeinigt haben und worüber nun die General-Versammlung entscheiden soll, erfährt man Folgendes: Der Staat übernimmt den Bahnkörper von Wien bis Gloggnitz sammt Zugehör und Utensilien. Die Actien löst er gegen 5 pCt. Staatsschuld-Verschreibungen zum Cours von 135 ein. Letztere sollen in wenigen Jahren durch jährliche Ziehung verloost und im Nennwerthe heimgezahlt werden. Auch die Flügelbahnen nach Laxemburg und Oedenburg werden Staatseigenthum. Den Actionären bleibt dagegen das Eigenthum der Maschinen-Fabrik und der Wien-Brucker Bahn, sie erhalten das ausschließliche Recht, diese Bahn nach Ungarn bis Raab oder noch weiter fortzuführen. Die Auslage, welche der Staat für die Einlösung zu machen hat, ist nicht allzu bedeutend, da sich beiläufig die Hälfte der Actien bereits in Händen des Staates befindet. — Die Wassergefahr, welche unsere Vorstädte bedrängte, ist so ziemlich als beseitigt anzusehen, obwohl der Wasserstand der Donau und des Wiener Armes noch immer sehr groß ist. Auch aus Ober-Oesterreich laufen Ueberschwemmungs-Berichte ein, indeß scheint der verursachte Schaden nicht erheblich zu sein.

* **Wien**, 23. Juni. An der Börse circulirte das Gerücht von der Verwerfung des Russischen Ultimatums. — In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß der neuernannte K. K. Oesterreichische Gesandte in Konstantinopel Baron von Bruck vor seiner Abreise vollständige Abschriften aller in der orientalischen Angelegenheit geführten Verhandlungen übernommen habe, um sich daraus ganz genau informiren zu können. Der der Internuntiatur attachirte Baron v. Schloißnigg ist um einige Tage später als Baron von Bruck mittelst Donau-Dampfboot nach Konstantinopel abgereist und wird gleichzeitig mit demselben eintreffen.

* **Teplitz**, 18. Juni. Am 17. d. Mts. starb in dem allen Kurgästen wohlbekannten, romantisch gelegenen Stifte Ossegg der dortige Prälat Zahradka im 67sten Jahre seines Alters. Er war General-Vicar des Eisterzienser-Ordens.

Mailand, 14. Juni. [Zur Sequestration.] Die hiesige amtliche Zeitung veröffentlicht eine Proclamation Radetzky's in Betreff der Commissionen, welche die etwa von dritten Personen hinsichtlich der sequestrirten Güter erhobenen Forderungen liquidiren sollen. Eine dieser Commissionen soll in Mailand, die andere in Venedig niedergesetzt werden. Jede derselben besteht aus dem Statthalter als Vorsitzendem, aus einem Rathe der Statthalterschaft, einem Rathe der Finanz-Präfectur, einem Rathe des Appellhofes und einem Mitglied der Cameral-Verwaltung. Die Commissionen werden auf administrativem Wege über alle an sie gerichteten Reclamationen entscheiden, und vor den Gerichten wird keine Procedur stattfinden, es müßte ihnen denn ein Fall von einer der Liquidations-Commissionen überwiesen sein.

Ausland.

Es bleibt die Basis zu erörtern, auf welcher Louis Napoleon etwa in Folge der Krisis, welche die orientalische Frage herbeigeführt hat, zur Besetzung Belgiens schreiten könnte. Wenn Rußlands Forderungen von der Türkei zurückgewiesen wurden, so mußte dies auch einen Widerstand zur Folge haben, kräftiger, als die Türkei ihn allein zu bieten vermochte, und ausreichend, Rußland im Orient vollständig zu beschäftigen. England, bei seinen Interessen, bei seiner Eifersucht auf das Wachsen der Macht Rußlands, bei seiner Energie, war ganz geeignet, Rußland bedeutenden Schaden zuzufügen. Sollten die vorsichtigen Engländer aber sich ernst und fest gegen die Russischen Forderungen erheben, so mußten sie vorher Frankreichs versichert sein. Deshalb mußte sich Frankreich zum Widerstande im Orient mit England vereinen und hierbei die Hoffnung als treibendes Mittel nähren, vereinter kräftiger Widerstand wird Rußland von seinen Forderungen abbringen. Subordinirte sich Frankreich Anfangs England in Etwas, so förderte und stärkte es seine unnatürliche Alliance. Die Alliance selbst aber konnte Frankreichs Pläne wesentlich fördern, ohne es zu tief zu engagiren. Hierdurch gewann es die Mittel, England zum heftigsten Kampfe im Orient zu reizen und zu treiben, — es dort zu beschäftigen. Wiederholt hat aber England gezeigt, daß es in Momenten der Gefahr der unglaublichsten Anstrengungen fähig ist. Englands Haltung wird aber bestimmt durch Englands Parteien. Wenn Frankreich, ohne zu gerechten Vorwürfen im Entferntesten Anlaß zu bieten, durch fortgesetzte Anreizungen, durch das Mißtrauen, das jetzt schon vorhanden, durch die Befürchtung, Frankreich werde beim Frieden Englands Interessen verletzen, England dahin triebe, die Verbindung mit ihm zu brechen, würden sich nicht in England viele Stimmen zu Gunsten Frankreichs erheben? Gelänge es aber zugleich, England zu bestimmen, Aegypten zu besetzen, fände es dort Widerstand: es würde vorab ausreichend beschäftigt sein. Die Subsidien, welche Aegypten ursprünglich der Türkei in Aussicht stellte, sind wesentlich verringert.

Frankreich.

═ **Paris**, 21. Juni. [Nachrichten des „Journal des Débats". Die Kriegspartei wird ängstlich.] Das „Journal des Débats" hat Briefe vom 6. aus Konstantinopel erhalten. Der Kaiserl. Oesterreichische Internuntius Baron von Bruck war an diesem Tage noch nicht in der Türkischen Hauptstadt eingetroffen (vergl. gestern „Konstantinopel"), dagegen ein Ferman erlassen worden, welcher der Fregatte Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Maximilian das Einlaufen in die Dardanellen gestattet. Die „Débats" lassen es dahin gestellt sein, ob die Reise Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs irgend einen politischen Zweck habe und ob sie überhaupt stattfinden werde. Das Gerücht von der Reise eines Oesterreichischen Erzherzogs nach Konstantinopel war übrigens gestern schon an der Börse verbreitet und von den Haussiers als Waffe gegen die Baissiers — nicht ohne einigen Erfolg — benutzt worden, welche den Austritt des Lord Aberdeen aus dem Englischen Cabinete angekündigt hatten. Die Wirthschaft an unserer Börse wird mit jedem Tage ekelhafter. Dem „Journal des Débats" ist ferner geschrieben worden, daß die hohe Pforte mit der größten Anstrengung nicht mehr als 80,000 Mann brauchbarer Truppen in's Feld stellen könne, und daß unter den verschiedenen Waffen sich nur die Artillerie, und zwar durch die Mühen Preußischer Offiziere, in einem befriedigenden Zustande befinde. Der Handelsstand in Konstantinopel zittere vor dem Kriege und hoffe von der Weisheit der großen Mächte eine friedliche Lösung der Frage. — Nach den so eben hier eingetroffenen Englischen Blättern ist am 11. ein Russischer General von St. Petersburg mit dem Befehl abgereist, das zur Besetzung der Donaufürstenthümer bestimmte Armeecorps bei der Nachricht von der Verwerfung des Ultimatums sofort in Bewegung zu setzen, auch soll der Kaiser von Rußland in Odessa erwartet werden. Der in meinem gestrigen Schreiben erwähnte Artikel des „Journal de l'Empire" („Pays") wird heute von der Presse ganz so wie von mir gedeutet; die Presse (Girardin) meint darüber Folgendes: „Es ist klar, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer im Geiste des „Pays" kein unbedingter Kriegsfall ist. Es ist ferner nicht weniger klar, daß es unnütz ist, künftig in dem „Pays" und dem „Constitutionnel" die Spuren des officiellen Gedankens zu suchen, da die Regierung für die Widersprüche, in denen diese Blätter sich gefallen, nicht verantwortlich gemacht werden kann. Wir kennen ihre Politik nicht, aber welche sie auch sein möge, wir glauben nicht, daß sie so von einem Tage zum andern umschlägt." Bei der Behutsamkeit, zu welcher unsere Blätter gezwungen sind, ist es Jedem, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, klar, daß Girardin an der „Festigkeit" der Kaiserlichen Regierung zu zweifeln anfängt. Es ist dies deshalb nicht unbeachtet zu lassen, weil die Presse als das specielle Organ der Kriegspartei, an deren Spitze der Prinz Napoleon stehen soll, betrachtet werden muß, obgleich ihr Chef-Redacteur einer der Hauptsprecher auf den Friedens-Congressen war.

△△ **Paris**, 21. Juni. [Begrüßung des Prinzen von Preußen; St. Arnaud's Zweikampf; Gerüchte.] Der „Moniteur" theilt heute mit, daß der Marschall, Kriegsminister von Metz, nach Saarlouis abgereist ist, um S. K. H. den Prinzen von Preußen im Namen des Kaisers Louis Napoleon zu begrüßen. Es soll dies eine große Aufmerksamkeit von Seiten Louis Napoleons beweisen, und ist es insofern, als der Brauch weniger erheischt. Zur Zeit Louis Philipps beschränkte man sich darauf, die in den Preußischen Grenzstädten angekommenen höchsten Personen durch den Präfecten und den Divisions-General von Metz begrüßen zu lassen. Diesesmal wird der Kriegsminister und vornehmste General der Französischen Armee mit diesem ehrenvollen Auftrag betraut. Das Publicum glaubt, daß diese Sendung des Marschalls von Saint-Arnaud nicht ganz ohne politische Zwecke ist, und wir müssen uns auf die albernsten Behauptungen in denjenigen Deutschen und Französischen Blättern gefaßt machen, welche wünschen, daß Preußen der Dritte im Bunde sei gegen die Russische Politik im Morgenlande, und vielleicht bereut es die Kölnische Zeitung jetzt schon, daß sie sich gerade in diesem Augenblicke zur Weiterverbreitung eines dem Marschall Kriegsminister nichts weniger als vortheilhaften Gerüchtes hergab. Was dieses Gerücht betrifft, so haben Sie schon errathen, daß ich von dem Zweikampfe zwischen dem Marschall v. Saint-Arnaud und dem General Cornemuse sprechen will. Ob dieses Gerücht ein gegründetes ist, weiß ich nicht. Für die Wahrheit desselben scheint der Umstand zu sprechen, daß die lebensgefährliche Krankheit des Marschalls ebenso plötzlich war, als der Tod des Generals Cornemuse; gegen die Wahrheit des Gerüchts sprechen die Einzelnheiten, womit die Correspondenten die Geschichte ausschmücken. Wer da erzählen kann, die Zeugen der Generale seien Stallknechte gewesen, der ist auch im Stande, die ganze Geschichte zu erfinden. Der eigentliche Uebelstand für den außerordentlichen Sendling des Kaisers ist in der Veranlassung zu dem wirklichen oder angeblichen Zweikampf zu suchen. Ich brauche wohl nichts weiter zu sagen.

NS. So eben verbreitet sich das Gerücht von der Unterdrückung des Polizei-Ministeriums und von einer Veränderung des Cabinets. Fould und Bineau scheiden aus, Persigny Staatsminister, Ducos Finanzen, Romain Dessossés Marine, Morny Inneres (?). (Daß das Polizei-Ministerium eingegangen ist, haben wir bereits telegraphisch gemeldet; das Uebrige sind zunächst nur Gerüchte. D. Red.)

□ **Paris**, 21. Juni. [Ursachen zur Wachsamkeit. Bratiano's Aufruf. Verhaftungsbefehle u. s. w.] Es giebt Leute, welche einen leicht erklärlichen Grund haben, die letzten zahlreichen Verhaftungen wie einen ganz ungerechtfertigten Streich der Polizei darzustellen. Dadurch darf man sich nicht irre führen lassen. Möglich, daß die Polizei, wie schon öfter, falsch hineinfaßt, aber an Gründen zur scharfen Wachsamkeit fehlt es ihr nicht. Mordversuche gegen den Kaiser Louis Napoleon waren beabsichtigt. Der Untersuchungsrichter Brown bringt den ganzen Tag im Gefängniß Mazas zu. Mehrere ehemalige Zeitungsschreiber sind unter den Verhafteten, so die verantwortlichen Herausgeber der ehemaligen „Reforme" und der „Revue indépendante". Irrthümlich hatte man mit Andern den alten Dichter des Bonapartismus, Béranger, verhaftet. Als er sich nannte, wurde er auf der Stelle in Freiheit gesetzt. Der Walache Bratiano ist wahrscheinlich deshalb verhaftet worden, weil sein Bruder Mitglied des rothen Widerstands-Ausschusses in London ist, dessen jüngster Aufruf hier mit Beschlag belegt wurde. Dieser neueste Aufruf soll übrigens sehr gemäßigt klingen; eine Kriegslist, die ziemlich leicht zu durchschauen ist und dafür spricht, daß die verschiedenen republikanischen Parteien eine Verständigung unter einander wollen. (Vergl. unsere gestrige Zeitung = Paris.) — Wie es heißt, sind mehr als 400 Verhaftungsbefehle in die Departements geschickt worden. Der Kaiser Louis Napoleon glaubt Ursache zu haben, mit dem Dienste der Präfecten sehr unzufrieden zu sein, und will eine gründliche Aenderung der Verwaltung vornehmen. Graf Morny will ein großes Gut in der Auvergne, seiner Heimath, kaufen, und Frau Lehon das Königliche Schloß Chenonceaux im Departement des Cher, welches einst im Besitz Diana's von Poitiers war.

— Der Kaiser kam gestern Mittag im Lager von Satory an. Er trug Generals-Uniform und übernahm sofort den Oberbefehl über die Truppen des Lagers, die er während mehrerer Stunden im Feuer manövriren ließ. Ungeachtet eines starken Regens wohnte eine große Anzahl Personen diesem kriegerischen Schauspiel bei. Mehrere Reiter und Ordonnanz-Offiziere stürzten mit ihren Pferden; es wurde jedoch Niemand beschädigt.

[Garibaldi.] Heute Morgen fand die Leichenfeier zu Ehren des päpstlichen Nuntius Msgr. Garibaldi in der herrlich geschmückten Notre-Dame-Kirche statt. Der Leichenzug setzte sich um 11 Uhr in Bewegung. Die Zipfel des Leichentuchs wurden von dem Minister des Auswärtigen und drei katholischen Gesandten getragen. Den Zug eröffnete ein Detachement Soldaten, dann kamen vier Trauerwagen mit Geistlichen, zwei Huissiers schritten dem Trauerwagen unmittelbar voraus. Hierauf kamen die Mitglieder der päpstlichen Nuntiatur, die Leidtragenden, die Galawagen des Verstorbenen, zwei Kaiserliche Equipagen, dann die der Minister und Gesandten. Funfzehn Trauerwagen schlossen den Zug. Der Erzbischof von Paris empfing die Leiche am Eingang der Notre-Dame-Kirche. Dieselbe wurde alsbald nach dem Innern der Kirche getragen, worauf der Gottesdienst begann.

* **Paris**, 22. Juni. Der Moniteur bringt heute ein Decret des Kaisers, welches die Verhältnisse der Kaiserlichen Familie in ihrer Beziehung zum Staatsoberhaupt regulirt. Wir kommen darauf zurück. Außer diesem Statut enthält der Moniteur ferner nachstehendes wichtige Decret: „In Betracht, daß die Ruhe und Sicherheit, welche im Lande herrschen, die Aufhebung des Polizeiministeriums erlauben, dessen Einrichtung durch Ausnahmezustände motivirt war, ordnen wir an was folgt: Art. 1. Das Ministerium der General-Polizei ist unterdrückt. Art. 2. Die Functionen und Befugnisse des Polizeiministeriums sind mit dem Ministerium des Innern vereinigt." — Hr. v. Maupas, der bisherige Polizei-Minister, ist zum Senator ernannt und wird, wie eine Note im halbamtlichen Moniteur anzeigt, zu einem diplomatischen Posten verwendet werden, wahrscheinlich für Konstantinopel.

Paris, 23. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret, betreffend die allgemeine Ausstellung im Jahre 1855. — Die Regierungs-Journale sprechen heute im friedlichen Sinne.

Großbritannien.

* **London**, 21. Juni. [Hofnachrichten.] Ihre Majestät die Königin Victoria, welche bis jetzt verhindert worden war, einer Vorstellung des Kölner Gesangvereins beizuwohnen, hörte gestern den Chor des Morgens, Mittags und Abends. Am Morgen erfreute nämlich Se. Königl. Hoheit Prinz Albert seine hohe Gemahlin — es war gestern der 16. Jahrestag der Thronbesteigung Ihrer Majestät — mit einer Morgenmusik des Vereins in Buckingham-Palace; Mittags erschien Ihre Majestät die Königin mit JJ. MM. dem König und der Königin von Hannover im St. James-Theater, wo die Kölner vor überfülltem Hause zum Besten des hiesigen Deutschen Hospitals sangen, und Abends war großes Concert bei Hofe, bei welchem Formes, Gardoni und Ronconi, die Castellan, Viardot-Garcia, Bosio und Clara Novello mitwirkten, und wo der Kölner Verein Lieder von Mendelssohn, Kücken und Becker vortrug. — Heute Morgens um 9 Uhr verließ Ihre Majestät die Königin London, um einer Revue der in Chobham manövrirenden Truppen beizuwohnen, wohin sich auch JJ. MM. der König und die Königin von Hannover begeben. Die hohen Gäste werden daselbst vom Generalissimus aller Britischen Truppen, Viscount Hardinge, und vom Lord Seaton, der das Lager commandirt, empfangen und nach einem in der Nähe des Hauptquartiers aufgeschlagenen Zelte geleitet werden, um dort die Truppen Revue passiren zu lassen. Im Ganzen dürften auf dem Felde von Chobham 8000 Mann lagern; aber die Gelegenheit, in England ein paar Hundert Mann Soldaten manövriren zu sehen, ist so selten, daß aus allen Theilen des Landes Neugierige nach Chobham strömen. — Die Taufe des jüngsten Prinzen findet Montag den 27. statt. Die heilige Handlung wird der Erzbischof von Canterbury verrichten. Taufpathen sind Se. Maj. der König von Hannover, I. K. H. die Prinzessin von Preußen und Ihre Durchlaucht die Prinzessin von Hohenlohe. Der junge Prinz erhält die Namen Leopold, Georg, Duncan, Albert.

♁ **London**, 21. Juni. [Truppenschau. Telegraphen-Eröffnung. Der „protestantische Bund". Jamaica. Droschken. Lord Dudley Stuart's Antrag. Heftige Sprache der Presse.] Die Truppenschau, welche heut Morgen in Chobham vor den Augen Ihrer Majestät der Königin stattgefunden hat, war ungefähr bis gegen Mittag vom Wetter begünstigt; seitdem indeß hat sich zeitweiliger Regenfall eingestellt, von dem das Lager überhaupt bisher nicht wenig zu leiden hatte. — Gestern fand die Eröffnung der telegraphischen Verbindung zwischen Brüssel und den hiesigen Parlaments-Gebäuden statt, mit einer complimentarischen Unterhaltung zwischen Sr. K. H. dem Herzoge von Brabant drüben und Lord Manley hier, der dabei die Stelle des Herzogs von

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf Henckel v. Donnersmarck, Erb-Oberlandmundschenk, aus Breslau. Graf zu Dohna-Schlobitten, Legations-Rath, aus Schlobitten. Graf v. Schweinitz-Crain aus Hausdorf. — Rheinischer Hof: v. Heister, General-Major a. D., aus Frankfurt a. O. — Luz's Hotel: Graf Plater aus Wroniawy. Graf Mielzynski aus Baszkow. — Hotel de France: Barnave aus Paris. — Hotel de Rome: Graf v. Engeström aus Florenz. — Hotel de Brandebourg: Slevogt, Königl. Oberst und Artillerie-Regiments-Commandeur, aus Königsberg i. Pr. — Hotel de Russie: Fürst von Pückler-Muskau aus Schloß Branitz. — Meinhardt's Hotel: v. Amsberg, Herzogl. Braunschweigischer Geheimer Legations-Rath und Finanz-Director, aus Braunschweig.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 23. Juni 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. 5 Uhr nach Potsdam: Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel; General-Intendant der Königl. Schauspiele v. Hülsen, zurück Abends. 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg; zurück am 24. früh 7½ Uhr. 7½ Uhr von Potsdam: General-Major v. Brauchitsch. Abends 9 Uhr trafen Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich nebst Gefolge von Potsdam hier ein und reisten um 11 Uhr auf der Hamburger Bahn nach Hamburg ab.

Den 24. Juni 8¾ Uhr von Potsdam: Se. Majestät der König. 10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl. 12½ Uhr von Potsdam: Ihre Majestät die Königin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich nebst Gefolge.

Die Allerhöchsten Herrschaften fuhren um 5 Uhr nach Potsdam zurück.

— * Professor Karl Rosenkranz in Königsberg hatte seine neue „Aesthetik des Häßlichen" auch an Alexander von Humboldt gesandt. In seiner Antwort an Rosenberg kam — wie das „Deutsche Museum" berichtet — Humboldt wieder auf das Tischrücken und Geisterklopfen zu sprechen, indem er unter Anderm Folgendes schrieb: „Ihr Buch wird viel, viel gelesen, auch von Denen mit ästhetischer Philisterei verketzert werden, die jetzt vornehme Nahrung ihrer mystischen Gelüste in der Begeistigung des Tannenholzes und den Orakeln der intelligenten Tischfüße finden."

— S Zu den bereits mehrerwähnten eigenthümlichen Oelbildern unter Glas (Fixé's genannt) ist ein neues sehr hübsches gekommen: „Mädchen mit einem Kanarienvogel, der das Futter aus ihrem Munde pickt." Es ist am Schaufenster der Kunsthandlung von Karsch (Unter den Linden) ausgestellt.

— S Die Reparaturen der Steingruppen auf der Ballustrade des Zeughauses (1706 von Schlüter vollendet) sind bis zu der Front nach dem Kupfergraben vorgeschritten, mit deren erster man gegenwärtig beschäftigt ist.

— * Am Mittwoch feierten die Zöglinge des großen Friedrichs-Waisenhauses ihr jährliches Milchfest in der Umgebung von Erkner. Der Handelsminister v. d. Heydt hatte dazu einen Extrazug der Eisenbahn bewilligt.

— L Durch das große Friedrichs-Waisenhaus und dessen Filiale wurden am Schlusse des vorigen Quartals verpflegt: im Waisenhause selbst 220 Knaben, 142 Mädchen, zusammen 362 Kinder, im Filial I. 31 Knaben, 6 Mädchen, zusammen 37 Kinder, und im Filial II. 74 Knaben, — im Ganzen also 325 Knaben, 148 Mädchen, überhaupt 473 Kinder. Außerdem waren in Kost ausgegeben: 799 Knaben, 857 Mädchen, überhaupt 1656 Kinder — in Allem 1124 Knaben, 1005 Mädchen, zusammen 2129 Kinder.

— L Die jährlichen Gesammtkosten für die Bau-Akademie betragen, wie der Etat pro 1853 nachweist, 21,200 Thlr., incl. 1600 Thlr. zu zahlender Zinsen von dem auf das Gebäude eingetragenen Hypotheken-Capital von 40,000 Thlr. und 400 Thlr. zur Amortisation dieser Schuld, wozu übrigens schon ein Fonds von 37,275 Thlr. in Effecten angesammelt ist. Bei der Einnahme ist der jährliche Miethsertrag von 4794 Thlr. für die bis 1. April 1854 vermietheten 12 Läden im Akademie-Gebäude hervorzuheben, und es wird aus der Staatskasse von der Handels-, Gewerbe- und Bau-Verwaltung nur der bisherige Zuschuß von 9160 Thlr. erforderlich werden, da die sonstigen Einnahmen der Akademie bei ihrer jetzigen Frequenz zur Deckung der Ausgaben hinreichen. Für 1853 ist erfahrungsmäßig auf 10 Hospitanten und 176 immatriculirte Studirende gerechnet, von denen etwa der zehnte Theil Stundung erhält und durchschnittlich 10 Thlr., der andere Theil der Studirenden aber 30 Thlr. an Honorar einzahlt.

— n Von dem Director B. Auerbach ist der 20. Jahresbericht über die jüdische Waisen-Erziehungs-Anstalt für Knaben ausgegeben, womit zugleich zu der am 29. Juni, Abends 6 Uhr, im Hörsaale des Waisenhauses stattfindenden Stiftungsfeier eingeladen wird.

— ! Der Geh. Justizrath Professor Keller, hat die Führung des Adels-Prädicats nachgesucht, und es ist ihm dieselbe, wie verlautet, ertheilt worden, auch aus Rücksicht darauf, daß seine Familie den ältesten Patricier-Familien in Zürich beigezählt wird.

— n Auf die Verordnung des Handelsministers v. d. Heydt sind in der Borsig'schen Fabrik zur größeren Sicherheit auf den Eisenbahnen mehrere Federn, auf welchen die Eisenbahnwagen ruhen, aus allen Fabriken, aus denen dieselben bisher bezogen zu werden pflegten, auf das Genaueste in Betreff ihrer Haltbarkeit untersucht worden. Mit diesen Versuchen soll so lange fortgefahren werden, bis ein bestimmtes Ergebniß hinsichtlich der größeren Brauchbarkeit der verschiedenen Erzeugnisse gewonnen ist. Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß die Federn aus verschiedenen Fabriken sehr verschieden in Bezug auf ihre Haltbarkeit und Festigkeit sind.

— n Der von der hiesigen gemeinnützigen Bau-Gesellschaft aufgestellte Bauplan scheint auch in Frankreich Anklang gefunden zu haben. Gegenwärtig ist ein Schreiben von einer Gesellschaft aus Lille hier eingegangen, welche um näheren Aufschluß über das bis jetzt bei dem Unternehmen angewandte System bittet, da sie nach diesem Vorbilde auch Wohnungen für sogenannte kleine Leute zu bauen beabsichtige.

— S Auf dem hiesigen Bahnhofe der Anhaltischen Eisenbahn steht gegenwärtig der neue, vor einigen Tagen von der Pflugk'schen Maschinenbau-Anstalt gelieferte Königl. Salonwagen für die Ostbahn. Derselbe ist ein Meisterwerk an Eleganz und Bequemlichkeit: das Innere mit Seiden-Damast ausgeschlagen, der Plafond mit Kriegsscenen bemalt, das Aeußere mit dunkelrothem Lack überzogen und mit Adlern geschmückt. Der Wagen hat bereits eine Probefahrt gemacht.

— S An die vorgestern erwähnten historischen Erinnerungen über die alte Preußische Seemacht knüpfen wir die Notiz, daß eine solche Erinnerung noch fortwährend im Munde des Publicums lebt durch die Benennung „Raule's Hof", wie der Durchgang von der alten Leipziger Straße zur Adlerstraße noch heutigen Tages heißt. Das Gehöft wurde durch den unter dem großen Kurfürsten zur Hebung der Preußischen Marine nach Berlin berufenen Holländischen Kaufmann Raule 1678 erbaut. Raule, zum Marine-Director ernannt, gründete die Afrikanische Compagnie, wurde aber später in Folge vielfacher Anfeindungen seines Amtes entsetzt und unter Friedrich I. in einen langen Prozeß verwickelt.

— S In Folge der Trennung der Criminal-Polizei von der Schutzmannschaft soll auch wieder die Ernennung von Criminal-Polizei-Inspectoren erfolgen, wozu u. A. ein durch seine Thätigkeit und Gewandtheit ausgezeichneter früherer Criminal-Commissarius in Vorschlag gebracht ist. — Der seither auf Wartegeld gestandene bekannte Polizei-Director Hr. Duncker wird dem Vernehmen nach wieder in den activen Dienst treten.

— §§ Gestern wurde die 4. diesjährige Schwurgerichts-Session des Kreisgerichts unter dem Vorsitze des Kammergerichts-Raths v. Stockhausen mit einer Diebstahlssache von geringem Umfange eröffnet.

— : Dieser Tage wurde auf dem Hamburger Eisenbahnhofe ein Unbekannter verhaftet, dessen Person nicht zu der Personenbeschreibung in dem Passe des Passagiers stimmte. Dieser Unbekannte scheint groß im Entspringen. Zuerst entsprang er, nachdem er im Bureau vernommen worden, den beiden Soldaten, welche die Aufsicht über ihn hatten. In Wittenberge auf's Neue arretirt, sprang er dort von der Seite des ihn begleitenden Gendarmen in's Wasser. Wieder herausgefischt und hinter Schloß und Riegel gesetzt, versuchte er des Nachts einen Ausbruch aus dem Gefängniß, riß den Ofen ein, bemächtigte sich einer Eisenstange aus demselben und arbeitete damit ein Loch in die Mauer, welches bereits 2 Fuß groß war, als er dabei ertappt wurde. Der Unbekannte scheint also nicht gern Arrestant zu sein und alle Ursache zu haben, der ihm drohenden Erkennungsscene vorzubeugen.

— §§ Vor der vierten Abtheilung des Criminalgerichts standen gestern sechs, theils dem Kaufmanns-, theils dem Handwerkerstande angehörige junge Männer, der Körperbeschädigung eines Menschen angeklagt. Als sie nämlich im Frühjahr d. J. in Stralau auf einem Boote segelten, rief ein am Ufer stehender, dort beschäftigter Arbeiter sie an und fragte sie: ob sie auch die Erlaubniß zur Benutzung des Bootes hätten? Ueber diesen Anruf aufgebracht, ruderten jene an das Ufer, fielen im stolzen Bewußtsein, sechs gegen einen zu sein, unter seemännischen Redensarten über den Mann her und schlugen ihn mit einem Besenstiel dergestalt, daß er für 14 Tage arbeitsunfähig, der Besenstiel aber für immer seinem Zwecke entzogen wurde, denn er sprang in drei Stücke. Im gestrigen Termin versuchten die Angeklagten, die Schläge ganz wegzuleugnen und behaupteten, nur sanfte Worte angewendet zu haben; wenn der Mann wirklich braune und blaue Flecke auf Schulter und Rücken gehabt habe, so müßten sie von einer andern Schlägerei herrühren, deren in Stralau und Umgegend öfter vorkämen. So lebe ihr Kläger namentlich mit den Musikanten in steter Disharmonie, wie sie denn auch glaubten, daß er in diesem angeborenen Hasse gegen die Musik seine trotzige Ansprache an sie nur deswegen gethan, weil er gewußt, daß sich ein Harmonika-Fabrikant unter ihnen befunden habe. Der Kläger aber versicherte, weder etwas von einem Hasse gegen Trompeter noch gegen Harmonika-Fabrikanten zu wissen; die sechs Männer wären wie die Piraten über ihn hergefallen u. s. w. — Jeder der sechs Seefahrer wurde denn auch zu 20 Thlr. Geldbuße event. zu 14 Tagen nicht auf dem Wasser segeln, sondern zum Sitzen in der Stadtvoigtei verurtheilt.

Cambridge einnahm. — Unter der Leitung des Earl Shaftesbury, dem sich noch sieben andere Parlaments-Mitglieder beider Häuser angeschlossen hatten, erschien gestern eine Deputation des „protestantischen Bundes“ bei Lord Palmerston, um demselben eine Adresse an die Königin für den Schutz der individuellen Freiheit durch Ueberwachung des Klosterwesens zu überreichen, wie die gesetzlichen Vorschläge zu diesem Zweck in der Bill des Herrn Chambers niedergelegt sind. Lord Palmerston erklärte, daß, soweit es seine persönliche Meinung angehe, dieselbige derjenigen, welche die Bittsteller ausdrückten, sehr verwandt sei; auch könne er die Bittsteller versichern, daß der Gegenstand die Regierung ernsthaft beschäftige. Aus der gestrigen, sonst interesseleeren Unterhaus-Sitzung ist nur die Mittheilung Lord J. Russell's beachtungswerth, daß die Regierung auf Maaßregeln bedacht sei, durch welche dem schwer unter seiner Finanzkrisis hinkeuchenden Jamaica Hülfe gewährt werde. Im Hause der Lords ging Mr. Fitzroy's neues Droschkengesetz, welches für uns Londoner, die wir nicht zu der glücklichen Minderheit mit vier und zwanzig Beinen gehören, kein kleines Interesse repräsentirt, durch das letzte Stadium, und in wenig Tagen werden wir, mit diesem Gesetze in der Hand, eine gerechte Vergeltung an den Droschkenkutschern ausüben. Zuerst fünf Groschen die „Mile“, statt, wie bisher unwandelbar gezahlt werden mußte, zehn Groschen, das ist aber noch das Wenigste. Keine Rückfahrt darf mehr bei Fahrten nach den Vorstädten, auf die es hauptsächlich ankommt, angerechnet werden; keine Fahrt darf mehr verweigert (und so der Preis geschraubt) werden, wenn das Cab leer; für Gepäck ist nichts mehr zu zahlen, und bis zu einem gewissen Gewichte muß es genommen werden. Dann sind, als Beweismittel bei Streitigkeiten, Marken eingeführt, wie in Berlin, und endlich ist dem gesetzlichen Rechte des Fahrgastes gleich eine Art Executionsgewalt beigefügt, indem er den Droschkenkutscher bei Streitigkeiten stets zwingen (?) kann, augenblicklich nach der nächsten Polizeistation zu fahren. — Heute Abend bringt Lord Dudley Stuart seinen jährlichen Antrag auf dreijährige statt siebenjähriger Parlamente in's Unterhaus, so daß, wie neulich bei der Debatte über das Ballot, der Abend lediglich einer theoretischen Debatte geopfert werden wird. Es mag, wie beim Ballot, die Minorität für diese, dem Geiste der Englischen Verfassung, wie sie im Laufe der Zeit ward, gleich dem Ballot, zuwiderlaufende Forderung seit dem letzten Jahre, aus sehr verschiedenen Gründen, ebenfalls etwas gewachsen sein; mit der Realisation eines solchen Planes hat es aber für's Erste noch gute Weile. — Die Sprache der Presse, mit alleiniger Ausnahme der „Times“, wird jeden Augenblick heftiger gegen Rußland. An der Börse sieht es heute wieder sehr flau aus; Consols sind in diesem Augenblick (4 Uhr) 98 ⅜ à ½ notirt, der schlechteste Stand von gestern.

[Mission für Irland.] Ein Geistlicher in London, Dr. Steane, hat eine ungeheure evangelische Propaganda für Irland vorbereitet, und es haben sich viele Notabilitäten Londons ihm dazu angeschlossen. Es giebt nämlich in Irland, in Folge von zahlreichen Auswanderungen, Uebertritten zur evangelischen Kirche, ganze Ortschaften, in denen nur noch wenige Katholiken sind, so daß deren Geistliche, aus Mangel des täglichen Brotes, ihre Stellen zu verlassen genöthigt sind. Nach Dr. Steane's Plan sollen nun hundert evangelische Missionare auf einmal nach Irland gehen, sich in bestimmten Gegenden concentriren und dort in demselben Sinne für den Protestantismus wirken, wie es die katholischen Missionare für ihre Kirche thun. Die dazu erforderlichen geistigen Kräfte und bedeutenden Geldmittel sind in London ohne Mühe aufgebracht, und man rechnet, da religiöse Bedürfnisse befriedigt werden müssen, auf den gewünschten Erfolg.

Schweiz.

B* Bern, 19. Juni. [Der Bundesrath an Zug. Des Hofnarren Medicamente.] Auf die schon erwähnte Fürsprache der Regierung von Zug für Freiburg antwortet der Bundesrath, daß er seinerseits seine Pflichten nicht aus dem Auge verloren habe und ohne Mahnung eingeschritten sei. „Sollte aber in Ihrer verehrlichen Zuschrift, wie es den Anschein hat, das weitere Begehren liegen, daß wir zugleich auch gegen die Verfassung von Freiburg interveniren, so müßten wir dieses mit aller Bestimmtheit ablehnen. Diese Verfassung ist von der Eidgenossenschaft garantirt ꝛc.“ — Die Schweizerische Bundesversammlung wird am 3. Juli zusammentreten. — Das souveraine Schweizervolk hat an dem Journal „Postheiri“ seinen Hofnarren, und Ihre Leser kennen die politische Sachlage hinlänglich, um ohne Scholien einige Stellen aus dem „Puppenspiel“ dieses Aristophanes zu verstehen. Ein Kranker liegt da in eine Zwangsjacke geschnürt. Dr. Radix erklärt seinen Collegen:

Tractirte den Patienten mit Lust und Fleiß,
Verschrieb Schaller'sche *) Säure eimerweis,
Hab' glücklich die Krätz' von der Haut vertrieben,
Ist aber im Blut stecken blieben.
Liegt nun in heftiger Fiebergluth,
Was wir nennen die intermittirende Putscherwuth.

Dr. Ultramontanus wünscht ein Glas heißen Bischofs zu verschreiben, aber Dr. Radix findet, es würde dann noch ärger als zuvor, und spricht:

Quod medicamenta non sanant, ferrum sanat,
Lehrt schon unser Vorfahr Hippokrat.
Drum rath' ich ein tüchtiges Aderlassen
In der Region der patricischen Kassen;
Auch thäten bei sothan entzündetem Blut
Niederschlagende Mittel gut. —
Pulvis canonica mit etwas Zunder
Aus ehernen Röhren wirkt oft Wunder;
Pillulae cartaetschicae, blaue Bohnen —
Und bei örtlichen Congestionen
Ungebrannte Asche eingerieben. — —

Dr. Simpler wünschte:
Vor Allem Bewegung in freier Luft.

Aber Dr. Legalis ruft:
Was hör' ich da?
Wozu sind dann die Paragrapha? —
Uns, meine Herren allein angeht,
Was im Gesundheits-Polizei-Reglement steht.
Solche Kranke, ist anbefohlen,
Soll man halten zwischen Gittern und Bohlen u. s. w.

*) Der Präsident der Regierung von Freiburg heißt Schaller.

B* Bern, 20. Juni. [Zur Grenzsperre. Eine Stimme für Freiburg. Zum Berner Fest.] Das Oesterreichische Lager an der Tessiner Grenze, bei Gallerate, ist auf unbestimmte Zeit verschoben, ja auch die Grenzsperre soll bald gemildert oder aufgehoben werden, weil die Lombardischen Districte selbst zu viel darunter leiden. Ganz unerwartet erhebt sich wieder eine officielle Stimme für das arme Freiburg. Herr von Planta, der bisher im Ständerath meistens mit der radicalen Majorität gestimmt und eine hervorragende Stellung unter den speciellen Freunden des Bundesrathes eingenommen hat, eröffnete am 15. d. M. als Präsident des Großes Rathes seines Heimaths-Cantons Graubündten die Session mit einer Rede, welche zuerst die Lichtseiten des neuen Bundes hervorhebt, und wie er sich namentlich in der jetzigen Krise bewährt habe, dann aber schließt er also: „Freiburg ist für die Eidgenossenschaft der Geist Banko's, der sie so lange verfolgen wird, bis der Mord, den sie an der Freiheit des Freiburger Volkes begangen, gesühnt ist. Nicht laut genug kann jeder wahrhafte Demokrat gegen die unwürdige Behandlung eines Brudervolkes, gegen diese Verfälschung der heiligsten republikanischen Grundsätze, gegen diese permanente Bloßstellung des Schweizernamens protestiren! Und um so lauter muß dieser Protest sein, je mehr man beflissen ist, durch Partei-Sophismen die schreiende Wahrheit zu verhüllen.“ Der Ehrenmann, welcher also spricht, war vor einiger Zeit Commissar des Bundesrathes in Tessin und wurde für seine Gewissenhaftigkeit durch die Flüchtlinge damals als „Croat“, „Geßler“ u. s. w. dargestellt. Sein Canton (Graubündten) stimmte seiner Zeit nicht offen zum Sonderbundskriege, und nur der Interpellation seines damaligen Bundesgesandten Abys gelang es, die Instruction kriegerisch zu deuten und die knappe Majorität der Tagsatzung für den Angriff zu ermöglichen. Desto wohlthuender ist nun dieser versöhnliche Ton. Spät kommt ihr, doch ihr kommt. — Ihrem Correspondenten steigt allmählich auch der Festjubel zu Kopfe, der jetzt hier in der menschendurchwogten, grünbekränzten, buntbewimpelten Bundesstadt herrscht. Ein greller Mißton, welcher darein gellen sollte, ist eben erstickt worden. Eine ruchlose Hand hatte vergiftete Speise in den Bärengraben geworfen, wo seit kaum zwei Wochen sich wieder zwei junge „Mutze“ (Bären) unter der zärtlichen Aufsicht des „Bärenvaters“ tummeln. Der Thäter, ein Glarner, wurde abgefaßt, und man fand bei ihm noch ein Päckchen desselben Giftes, von dem eines der Thiere bereits — doch ohne großen Schaden — gefressen hatte.

Bern, 21. Juni. (Telegr. Bericht der Züricher Zeitung.) In Freiburg die Bürgerwehr auf's Piket gestellt. Abermals ein Aufstand erwartet.

Niederlande.

P* Gravenhaag, 21. Juni, Abends. [Einzug des Prinzen Heinrich. Festlichkeiten. Die Kammer.] Die Stadt ist ein Leben und eine große freudige Bewegung. Der Prinz Heinrich K. H. ist an der Seite Seiner jungen Gemahlin (geb. Prinzessin von Sachsen-Meiningen) heut Nachmittag hier eingezogen. Die Straßen, die Quais, die öffentlichen Plätze sind mit Blumen, Guirlanden, Decorationen aller Art bedeckt; von allen Häusern wehen die nationalen Flaggen. Hier eine Laube, in deren grüner Nische das Brustbild des Königs steht, dort eine sinnvolle Vereinigung des Oranischen und des Weimarischen Wappens und dazwischen der langgezogene Ruf: „Love Prins en Princes Hendrik!“ Es ist ein großes Familienfest, das wir heut feiern. Bis in die entlegensten Theile der Stadt haben sich die Kundgebungen eines treuen und herzlichen Patriotismus verbreitet, und ich freue mich darauf, gerade dort die Illumination, die übrigens kein Haus vergessen wird, zu betrachten. Tausende von Fremden verstärken die Massenhaftigkeit der Staffage dieses bunten Bildes, dessen Färbung die Trachten der Schiffer und Landleute noch mehr beleben. Schon in Nimwegen hatte der Königliche Dampfer, der die hohen Herrschaften in Düsseldorf an Bord genommen hatte, die ersten Begrüßungen des Volkes in der herzlichsten Weise empfangen. Im Triumphe fuhr er über Gorkum nach Rotterdam, wo besonders große Empfangsfeierlichkeiten veranstaltet waren, herab. Der Niederländische Yacht-Club überreichte hier Adressen und Geschenke. Dann schlugen die hohen Vermählten den Landweg hierher ein. Gegen 6 Uhr kündigten Geschützessalven die Ankunft an. Militair, Bürgerschützen, Deputationen aller Art, die hohen Hofämter standen zum Empfange bereit. Die Bahnhofsgebäude ein blühender, wogender, grüner Wald. Alle Säulen von Guirlanden umgeben. Ueberall Fahnen, orange und schwarz, gelb, grün, die Wappen Oraniens und Weimars, allegorische Statuen der ehelichen Treue und standhaften Liebe — und um diese leichte und gefällige Pracht goß sich die brausende Woge unzähliger Vivat rufender Zuschauer. Der Burgemeister der Residenz begrüßte in schlichten Worten das hohe Paar. Naiv erschien mir der Schluß seiner Rede: „Doch ich will Ew. KK. HH. nicht länger aufhalten, damit Sie Sich mit eigenen Augen von der Liebe und Anhänglichkeit der Bevölkerung überzeugen.“ Damit verbeugte sich der alte Herr in herzlichster Rührung. Der Zug bewegte sich zunächst zum Königlichen Palais. Ihre Majestäten begrüßten die Neuvermählten dort auf das Innigste. Nach kurzem Verweilen begaben sich Hochdieselben in Ihr Palais und empfingen dort bald darauf den Besuch des ganzen Königlichen Hofes. Die Glocken läuten und in den Straßen erschallen die Volkslieder. — Die Zweite Kammer hat heut, wie ich richtig vermuthet habe, die eine der beiden in Untersuchung gezogenen Wahlen bestätigt, die andere für ungültig erklärt. (Also ein einziger Wahlact war ungesetzmäßig: das ist der Kern der Berichte über die Zuchtlosigkeit, welche an vielen Orten bei den Wahlen geherrscht haben soll. Wieder einmal eine Probe der Wahrheitsliebe der „Deutschen Volkshalle“. Die Red.) — Minister Pahud ist bereits aus Ems zurückgekehrt. „Grondwed“ behauptet, daß das Gesetz zur Regelung der katholischen Frage, welches die Regierung vorzulegen beabsichtigen soll, von den Geistlichen der verschiedenen religiösen Gemeinschaften einen Eid verlangen wird. Bis jetzt existirt solch ein Eid nur in unserer reformirten Kirche, und viel ist auch von dorther schon geschehen, seine Aufhebung zu bewirken.

P* Gravenhaag, 22. Juni. In Eile noch einige Worte über den gestrigen Abend und die Nacht zu heute. Die Illumination war, wie vorauszusehen, prachtvoll. Die Hotels des diplomatischen Corps, die Ministerien, vor Allem das Palais des Prinzen Friedrich schwammen in einem Meere von Licht. Die Gesang-Vereine hatten sich hier und dort vereinigt. Das Volk spielte eine große Figur. Die Torf-, Kohlen- und Kornträger, stattliche breitbrustige Gestalten, in Costüm, durchzogen mehrere Male, singend und Fackeln tragend, die Stadt.

Dänemark.

†† Kopenhagen, 21. Juni. [Die Annahme der Königlichen Botschaft. Eine „Clausel“. Gerüchte.] Der heute in der Erbfolge-Frage zur Abstimmung gelangte Antrag des Grafen A. W. Moltke auf Bregentved stimmt mit dem vom Minister-Präsidenten Oersted in der aufgelösten Reichstags-Session gestellten überein und lautet: „Der Vereinigte Reichstag ertheilt mit Bezug auf das Grundgesetz vom 5. Juni 1849 § 4, so weit es ihn angeht, seine Einwilligung dazu, daß Se. Maj. der König die Thronfolge für die gesammte Dänische Monarchie ordne in Uebereinstimmung mit dem Inhalte der Königl. Botschaft an den Reichstag, die Thronfolge betreffend, vom 4. October 1852, die am 13. Juni 1853 erneuert worden.“ — Die Annahme desselben erfolgte mit 113 gegen 7 Stimmen; unter letzteren befanden sich Larsen, Lindberg und andere Deputirte des Volksthing; der Landthing hatte mit Ausnahme einer einzigen Stimme sich für das Ja entschieden. Graf Moltke fand in seiner mit lakonischer Kürze geführten Vertheidigung eine ausdrucksvolle Unterstützung auf der Ministerbank, namentlich bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Jenes bedeutungsvolle Einschiebsel: „so weit es ihn angeht“, setzt die parlamentarischen Gemüther in Bewegung. Die Frage, ob damit die Voten der Herzogthümer vorbehalten oder stillschweigend anticipirt werden sollen; — ob der Reichstag damit seine Beschlüsse für den Gesammtstaat dictirt haben will; oder eben nicht ob der Reichstag den Stände-Versammlungen aller Theile des Gesammtstaates gegenüber auch in den Augen der Regierung nur die wirkliche Bedeutung eines Provinzial-Landtages hat, — darüber herrschen die widersprechendsten Ansichten. Auch im Schooße der Versammlung selbst gehen ziemlich willkürliche Auslegungen, je nach den speciellen Wünschen und Hoffnungen der Fractionen. — Die Presse hat diese Angelegenheit bisher nur oberflächlich berührt. Im Allgemeinen interpretirt man dieselbe, ohne dem Zweifel Schranken auferlegen zu wollen, dahin, das Englische Cabinet habe begriffen, daß die Aufstellung eines Grundgesetzes über eine Erbfolge, die nach den Forderungen der Königlichen Botschaft über die Linie Glücksburg hinausginge, dem Londoner Mai-Vertrag direct widerstrebe, welcher bekanntlich nach dem Aussterben der Glücksburger Linie den Großmächten ein weiteres General-Votum reservirt wissen will. — Von Seiten Englands und Preußens sei dieses Bedenkens wegen eine Vereinbarung dahin empfohlen, daß die Königliche Botschaft von dem Reichstage überall nur mit der Clausel „soweit es ihn betrifft“ angenommen werden dürfe. Darauf bezog sich auch der Passus in der gestrigen Resignations-Rede Claussen's: „Die vom Minister-Präsidenten Oersted neuerdings vorgelegten Actenstücke (darunter eine Englische Depesche!) lieferten den Beleg, daß die Großmächte auch die Aufhebung der im Königs-Gesetz vorgesehenen Erbfolge als eine unabwendbare Consequenz des Londoner Tractats erklärt hätten.“ Der wenige Tage vor den neuesten wichtigen Abstimmungen hier eingetroffene Englische Gesandte Buchanan ist übrigens in diesem Sinne zur rechten Zeit mit vielem diplomatischen Nachdruck aufgetreten. Ein dunkles Gerücht, das die Presse vielfach commentirt, spricht für gewisse Eventualitäten in der orientalischen Angelegenheit, von der Ankunft eines Englischen Geschwaders in der Ostsee. Die Augen der Masse folgen immer zuerst den Mündungen der Kanonen. (Schon gestern ist aus London gemeldet, daß eine Englische Flotte in die Nordsee abgegangen ist, auch haben unsere Londoner Correspondenten schon wiederholt darauf hingewiesen, daß England für einen etwa bevorstehenden Krieg sein Augenmerk besonders auch auf den Sund gerichtet habe. D. Red.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juni. [Die Rüstungen. Die militairischen Positionen.] Die Pforte betreibt ihre Rüstungen seit dem 28. v. M. mit äußerster Anstrengung. Bei den etwaigen Operationen würden nur drei Armeecorps in Anschlag kommen, nämlich die Garde (Khassa), die Armee von Konstantinopel und die Armee von Rumelien, welche thatsächlich in Albanien steht. Die andern drei Armeecors, nämlich das von Anadoli, von Irak und von Arabistan, sind noch nicht organisirt. Von den erstgenannten dreien sind auch nur zwei im Stande, im Felde aufzutreten, indem die Garde zur Deckung von Stambul, des Bosporus und der Dardanellen zurückbleiben muß. Diese beiden Armeecorps nun zählten bis vor wenigen Wochen ein jedes nicht über 15,000 Mann; durch eine neue Rekrutirung, durch Einberufung der Redif (Landwehr) will man sie zusammen auf 80,000 Mann bringen, was 40,000 Mann für jedes Corps ausmacht. (Das bleibt bedeutend hinter den Schätzungen der Pariser Blätter zurück.) Die Zusammensetzung wird folgende sein: 12 Regimenter Infanterie à 4 Bataillone, 4 Regimenter Cavallerie à 6 Schwadronen, 1 Regiment Artillerie à 12 Batterieen, oder in Summa 24 Regimenter (96 Bataillone) Infanterie, 8 Regimenter (48 Schwadronen) Cavallerie und 24 Batterieen Artillerie. Sie ersehen hieraus, wie sich bei dieser Armee die geringe Anzahl der Cavallerie als ein Hauptmangel herausstellt. Ohne allen Zweifel ist sie die schlechteste Waffe im Türkischen Heere. Sie ist außerdem mit Lanzen ausgerüstet, eine Armatur, die für den Osmanen sich wenig eignet. Vor der Hand scheint man eine Concentrirung bei Varna und hinter den Defileen des Balkan zu beabsichtigen. Die Russen ihrerseits machen Anstalten, die Donau auf zwei Punkten, bei Isaktschi und Tultscha, zu überschreiten. Ersterer Uebergangspunkt ist derselbe, welchen sie bereits 1828 benutzten, und basirt sich auf den damals ausgeführten Damm von Satunowo; der andere hat die Festung Ismail im Rücken und ist ein doppelter, insofern die Donau zwischen diesem Platz und der Stadt Tultscha in zwei Armen fließt. Rücken die Russen weiter vor, so finden sie in ihrer rechten Flanke bei Hirsowa eine gut gelegene Brückenstelle. Auch 1829 wurde diese Oertlichkeit benutzt. Weiterhin stromaufwärts finden sich noch Uebergangspunkte bei Silistria (der freilich erst benutzt werden könnte, wenn diese Festung gefallen wäre) und Turtokay.

Kirche, Schule und Innere Mission.

†* Bolkenhain, 22. Juni. Nur Wenigen ist es verstattet, im Großen und Allgemeinen für die Linderung socialer Uebel zu wirken, nicht geringeres Verdienst bleibt jedoch auch denjenigen Instituten, die auf kleinerem Gebiete in unmittelbarer Nähe sich um eine heilende Abhülfe bemühen. Zu diesen zählt sicherlich auch das Rettungshaus des Bolkenhainer Kreises zu Steinkunzendorf. — Seine Statuten sind von den Kreisständen revidirt und von der Regierung zu Liegnitz bestätigt; auch die Instructionen für den Hausvater bieten wichtige, ähnlichen Organisationen empfehlenswerthe Gesichtspunkte, so daß diese wohl geeignet waren, die zahlreiche Betheiligung an milden Geber hervorzurufen, die sie in der That gefunden und noch ferner finden wird. Unter den Gaben stehen obenan Ihre Majestät die Königin von Baiern, Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Karl von Hessen, Se. Durchl. der Fürst von Pleß u. s. w. Der bestimmt ausgesprochene Zweck des Rettungshauses ist, sittlich verwahrloste Kinder zu retten, sie dem zeitlichen und ewigen Verderben zu entreißen, den der Verein, zu dem sämmtliche Mitglieder des Kreistages gehören und welcher das ganze Unternehmen in die Hand genommen, durch eine christlich fromme Familienerziehung zu erreichen sucht. Die Aufnahme beschränkt sich auf die Altersstufen von 5 bis 14 Jahren und hauptsächlich auf den Bereich des Bolkenhainer Kreises. Elternrechte fallen natürlich mit den Elternpflichten der Anstalt zusammen. — Es sind noch immer freiwillige Liebesgaben zur Vermehrung des kleinen, theils aus schon vorhandenen, theils aus jährlich einlaufenden Beiträgen bestehenden Fonds in Aussicht gestellt.

Literatur.

Personen und Zustände aus der Restauration und dem Juli-Königthum, von der Verfasserin der „Erinnerungen aus Paris“. Berlin 1853. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung). gr. 8. 285 Seiten.

Das vorliegende Buch tritt, wie ausdrücklich in der „Vorbemerkung“ mitgetheilt wird, als eine Fortsetzung der „Erinnerungen aus Paris“ auf, und ist es auch insofern, als sich in ihm dieselbe ungebundene theils aphoristische, theils memoirenartige Form der Darstellung wiederfindet; insofern aber nicht, als man unter Fortsetzung eine zur Ergänzung dienende Folge an Gedanken oder Thatsachen versteht, die einen bestimmten leitenden Faden der Entwickelung voraussetzt. Die Wahrheit ist, daß das Erstere ebensogut die Fortsetzung vom Zweiten sein kann, als umgekehrt. Der Standpunkt, von welchem aus die Verfasserin „die Personen und Zustände aus der Restauration und dem Juli-Königthum“ schildert, ist in gedanklicher Beziehung nicht ohne eine gewisse Originalität der Beobachtung, mit welcher sich eine interessante und elegante Manier der Darstellung verbindet, in politischer und in religiöser aber leidet er beträchtlich an allen Mängeln jenes bleichsüchtigen Liberalismus, der, stolz auf seinen „gesunden Menschenverstand“ und seine „Aufklärung“, in der Mitte zwischen den Extremen der Bewegung zu stehen glaubt, während er in der That ganz außerhalb der Bewegung steht.

Aber abgesehen von diesem abgeklärten weiblichen Liberalismus der Verfasserin, besitzt das Buch große Vorzüge, nicht nur in Rücksicht auf die mannichfachen schätzbaren Mittheilungen über bekannte Persönlichkeiten und Thatsachen, sondern auch in Rücksicht auf die liebenswürdige Art, in welcher die Verfasserin ihre Erlebnisse und Erinnerungen schlicht und anspruchslos beibringt. Was den Inhalt betrifft, so ist derselbe schwer zu charakterisiren, weil von einem sei es logisch oder historisch gegliederten Ganzen darin nicht die Rede ist. Wir wollen uns daher begnügen, einige Hauptpunkte daraus hervorzuheben. Die Verfasserin beginnt mit der Schilderung der letzten Tage Ludwig's des Achtzehnten, nimmt dabei Gelegenheit zu einer Charakteristik Chateaubriand's und kommt dann auf die damaligen Kammern und deren hervorragendste Mitglieder. Im zweiten Capitel schildert sie die St. Simonisten. Dann folgen einige Notizen über Alexander von Humboldt, Arago und dessen Familie, Dupin den Aelteren und dessen Bruder, Don Pedro von Brasilien, Laffitte, Béranger, Thiers, die Familie Bertin de Vaux, Lacretelle den Jüngeren, Frau von Staël, Necker u. s. f. Sie springt, wie man sieht, aus einer Sphäre in die andere über und ordnet die Personen und Thatsachen nicht nach objectiven Gründen, sondern wie sie ihnen zufällig nach einander begegnete. Einzelne Episoden sind höchst interessant, unter andern die Betrachtung über die allmähliche Einführung der Deutschen Literatur auf Französischen Boden. Höchst ergötzlich schildert sie dabei die merkwürdigen Irrthümer, in welche die Französischen Uebersetzer Deutscher Werke, besonders Goethe's verfielen. So übersetzte Gerard die bekannten ironischen Verse, welche Goethe dem Proktophantasmisten auf dem Blocksberge in den Mund legt:

Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel,
Wir sind so klug und dennoch spukt's in Tegel.

— Worte, welche gegen die seichte Aufklärerei von Nicolai und Consorten gerichtet waren — mit:

La canaille des diables ne connait aucun frein,
Nous sommes bien prudens et cependant le creuset
est toujours plein.

Creuset heißt Kessel, Schmelztiegel. Der gute Gerard hatte Tegel, das er natürlich im Wörterbuche aufschlug, für eine andere Lesart statt Tiegel genommen und dabei an den Hexenkessel gedacht. Dergleichen Naivetäten passiren noch heut zu Tage oft genug, und wenn ein Deutscher sich dergleichen nicht verzeihen würde, so ist er doch gutmüthig genug, bei einem Franzosen darüber zu lächeln. Interessant sind ferner die Bemerkungen über Victor Hugo, Börne, Alexander Dumas, Eugen Sue u. A. Mit einem Worte, das Buch ist trotz seiner formellen und ideellen Unbestimmtheit doch sehr lesenswerth.

Kunst.

(Ausstellung des Kunstvereins.) Die mit Anfang dieses Monats wiedereröffnete Ausstellung des Kunstvereins (Unter den Linden 20) zeigt bereits wieder eine Anzahl recht guter Gemälde, auf die wir unsere Leser aufmerksam zu machen nicht verfehlen. Unter den Landschaften, die bis jetzt verhältnißmäßig der Zahl nach gering vertreten sind, weil die meisten bedeutenderen Landschafter auf Studienreisen gegangen sind, zeichnet sich sehr vortheilhaft Ernst Rink's „Blick auf Potsdam vom Kirchberge“ aus. Rink besitzt ein besonderes Verständniß in der Behandlung des Terrains und der perspectivischen Fernsicht. Mit Vergnügen schweift hier der Blick über die grünen Waldungen und die breiten Wasserflächen der Havel, welche den blauen Himmel wiederspiegeln, hinüber auf die zerstreuten Lustschlösser und die Stadt Potsdam, die im hellen Tagesglanze inmitten der üppigen Natur daliegt. Die Waldungen sind im Ton und in der Modellirung der einzelnen Gruppen vortrefflich und mit ersichtlicher Liebe behandelt, und obgleich wir im Vordergrunde etwas Kraft vermissen, so würden wir, wenn die Luft in der Wolkenbildung mit gleichem Fleiße durchgeführt wäre, den wir, wenn an diesem schönen Bilde in der That nichts auszusetzen haben. Mit Uebergehung von J. Stock's „Santa Maria am Fuße des Monte Pelegrino bei Palermo“, ein Bild, in welchem sich die unbegreifliche Vorliebe des Künstlers für Violett und schmutzig Gelbgrün auf unangenehme Weise abermals und stärker als früher offenbart, und das ohnehin in Rücksicht auf Zeichnung mit einer tadelnswerthen Sorglosigkeit behandelt ist, bemerken wir, daß die beiden Bilder von J. Helfft „Der große Kanal in Venedig“ und „Hof der Bianca capella in Venedig“ einen höchst erfreulichen Fortschritt in der Erreichung des malerischen Effectes bekunden. Abgesehen von der großen, liebevollen Sorgfalt in der Detaillirung und in der charakteristischen Zeichnung besitzen diese Bilder auch eine Weiche in der Betonung, die wir in früheren Bildern des Künstlers vergebens suchten. Nur dürfte die Luft noch zu schwer und dumpfig im Grundton sein. C. Gärtner's „Ruine vom Kloster Lehnin bei Brandenburg“ ist eine fleißig ausgeführte Vedute, der es nur an Weichheit der Betonung mangelt. Besser ist desselben Künstlers „Ostseestrand bei Rügen“, in welchem besonders das Wasser recht geschickt gemalt ist und einen guten Effect macht. —

Unter den Genrebildern nennen wir vor allen Fr. Steffens „Orientalisches Mädchen am Wasser“, ein fast lebensgroßes Bild, das außer einer tüchtigen Charakteristik in der Haltung und Bewegung der Figur auch den großen Vorzug der Unbefangenheit des Ausdrucks besitzt, der bei solchen vedutenartigen Genre-Figuren besonders schwer zu erreichen ist. In der Farbe erkennt man den Maler der „Sophonisbe“; sie ist kräftig, warm und gesund, die Technik gleichweit von ängstlicher Penibilität wie von sorgloser Leichtigkeit entfernt. In der That verspricht dies Bild sehr viel, und wir glauben, daß Steffens, wenn er in dieser entschiedenen Tendenz nach Wahrheit und Kraft des Colorits und nach Lebendigkeit der Zeichnung beharrt, die bisher etwas matte Berliner Genre-Malerei zu einer neuen Blüthe bringen werde. Wir schließen hieran die Erwähnung zweier Künstler, die durchaus verschieden sind, aber die beiden bei Steffens erwähnten Momente in einseitiger Weise cultiviren. Carl Becker, einer unserer vorzüglichsten Coloristen, hat zwei Bilder ausgestellt, die in ihren Motiven ebenso glücklich, wie in ihrem Colorit kräftig behandelt sind: „Capuziner auf der Wanderschaft“ und „Fischerfamilie in Procida.“ Es sind hübsche Beziehungen in der Composition, aber überall nur angedeutet. — Wir können, da uns das Talent Becker's zweifellos ist, nicht umhin, dem Künstler den Vorwurf zu machen, daß er in der letzten Zeit es mit der Zeichnung zu leicht nimmt, und daß er mehr darauf bedacht scheint, die

---

— : Die Sicherheits-Behörde erwirbt sich gewiß den Dank der Einwohner, wenn sie beim Bauen von neuen Häusern dafür Sorge trägt, daß selbige nicht Einfälle haben können wie ein altes Haus. So mußten dieser Tage die Bauleute an zwei neuen Häusern in der Schönhauser Allee auf polizeilichen Befehl Feierabend machen, weil das Verbindungs-Material, welches sie bei dem Bau gebrauchten, den bestehenden Vorschriften nicht genügte. Lieber solide Hütten als wankelmüthige Luftschlösser!

— * Scheint es doch, als gebe es gar keine Entfernung mehr, seitdem der blitzschnelle Funke des elektrischen Telegraphen selbst die Tiefen des Meeres durchsprüht, um sich z. B. aus London die Antwort auf eine in Brüssel gethane Frage zu holen. Bei der Eröffnung der unterseeischen Telegraphen-Linie zwischen Brüssel und London in Gegenwart des Herzogs von Brabant und des Grafen von Flandern hatte der Telegraphist in Brüssel seinen Collegen kaum von der Ankunft der Prinzen im diesseitigen Telegraphen-Bureau in Kenntniß gesetzt, als auch schon aus dem Bureau jenseit des Meeres die Londoner Depesche einlief, vermittelst welcher der Herzog von Cambridge durch den Lord Mauley dem Herzog von Brabant seinen Gruß entbot und sein Bedauern ausdrückte, nicht persönlich durch den Draht des unterseeischen Telegraphen mit Sr. Königl. Hoheit verkehren zu können. Dieser ersten Depesche folgte sofort eine zweite, worin Herr Drouel, der Belgische Bevollmächtigte, im Namen seiner Collegen, der Directoren der Gesellschaft, dem Herzog von Brabant den ehrfurchtsvollen Dank sagte für die Huld, mit der Se. Königl. Hoh. der Eröffnung dieser Telegraphen-Linie beiwohnte, welche bestimmt sei, beide verbündete Länder im ununterbrochenen Verkehr mit einander zu erhalten. Nun ließ der Herzog von Brabant seinen Glückwunsch nach London an den Verwaltungsrath des unterseeischen Telegraphen befördern, und bevor man noch diesen dort eingetroffen glaubte, war auch schon wieder die Rückantwort von Lord Mauley da. — Herr Masui, der General-Director der Belgischen Eisenbahnen, sagte zu Herrn Carmichael, dem anwesenden Mitgliede des Englischen Verwaltungsrathes: er möge doch fragen, wieviel Uhr es in London sei? Der Telegraph hatte es gehört, und schneller, als Herr Masui dem Herzog melden konnte, daß man nach der Uhr in London sehen lasse, war auch schon der Bescheid da: „2 Uhr 6 Minuten.“ Auf die Frage: was für Wetter sei? erging aus London die Antwort: „Schönes!“ — „Hier regnet es,“ ließ der Brüsseler Telegraphist den Londoner wissen. Kurzum, Belgien und England können sich fortan durch die Tiefe des Meeres hindurch unterhalten wie zwei Freunde, die einander auf der Straße begegnen.

— * Der Bürgerwehr-Gedanke muß wirklich in der Luft liegen, als politisches Miasma. Denn selbst in der ursprünglichen Behausung der Schrift zum Denken — in der National-Zeitung — taucht die Bürgerwehr-Idee auf mit ihren goldenen Epauletten, wie die Loreley mit ihrem gold'nen Haar. Ihr Londoner Correspondent, das heißt nicht der Loreley ihrer, sondern der National-Zeitung ihrer, schreibt in Bezug auf das vom Sultan erlassene Toleranz-Edict: es sei darin „vielleicht von der Aufhebung politischer Beschränkungen die Rede, so des Verbotes, Waffen zu besitzen, und damit würde für die Christen unter der muselmännischen Herrschaft ein Grundrecht eingeführt, welches viele christliche Unterthanen christlicher Regierungen entbehren.“ — „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten bei den politischen Gießern von Zinn; die Mähr' von den Bürgerwehrleuten kommt ihnen nicht aus dem Sinn.“

— △ Das „C.-B.“, welches bekanntlich Anno 1848 mit den Demokraten in ein Horn blies, später aber den Umständen Rechnung trug und stellenweise sich das officiöse Ansehen eines bestunterrichteten Vielwissers gab, namentlich wenn von gewissen Hifthörnern das Signal zu einer Parforce-Jagd auf die Kreuzzeitung gegeben wurde, — das „C.-B.“, dieses lithographirte Neuigkeits-Blatt, welches, um auf einen grünen Zweig zu kommen, von der Demokratie abfiel und sich zeitgemäß zum gemäßigten Liberalismus veredeln ließ, — das „C.-B.“ wird heute von der „Zeit“ bezeichnet als ein „lithographirtes sogenanntes Correspondenz-Bureau, welches sich besonders durch die Verbreitung fabricirter oder aus unlauteren Quellen geschöpfter Nachrichten auszeichnet.“ — Kommt die „Zeit“ wirklich jetzt erst dahinter, daß das lithographirende „C.-B.“ aus „unlauteren Quellen“ seinen Durst nach Ortsnachrichten stillt? Die Kreuzzeitung weiß sich schon seit Jahr enrein von dem regelmäßigen Schöpfen anderer Berliner Zeitungen aus diesem politischen Ententeiche.

— * Ex-Urwähler ist in Nr. 63 sehr systematisch. Vorn leitartikelt er über den „eingefleischten Knechtssinn“ und hinten über „die Nahrungsmittel für das Volk“, wo er uns enthüllt, daß „die Fleischbrühe Leim und Eiweiß enthält“, und daß „den Russenfreunden nichts geblieben, als der eingefleischte Knechtssinn, der sie nach einer Fremdherrschaft schmachten läßt.“ — Wir sind ja so billig denkend, es dem Ex-Urwähler und seinen Genossen nicht zu verdenken: daß er ein „eingefleischter“ Türkenfreund. Hat er doch seine guten orientalischen Gründe dazu. Und was kann der Mensch für seine Natur? Aber wenn er mit falschem Pathos sich an die Brust schlägt und dabei näselt: „Wahrlich, wir haben niemals unsern Russenfreunden Sinn und Verstand zugesprochen,“ so ist das eine sehr überflüssige Bemerkung. Es ist ja eine längst ausgemachte Sache: daß Ex-Urwähler in seinen bewaffneten Augen der gescheuteste, der tiefsinnigste und hochverständigste Politikus ist von der Spree bis zum Bosporus!

— △ Die Kölnische Zeitung wird in Nr. 171 äußerst ledern. Sie leitartikelt gegen „jene in Juchten gebundenen Seelen“, welche in Ansehung Rußlands zufällig anderer Meinung sind, als die Brüggemann-Dumont-Schauberg-Partei in Köln. Indem wir diese „Juchten-Seelen“ gebührender Weise uns vindiciren, wollen wir nach einem früher von einem ihrer Gesinnungs-Verwandten verschriebenen Recepte versuchen, in ein möglichst freundschaftliches Verhältniß mit dem Leithammel der bewußten 30- bis 40,000 Flüchtlinge zu kommen. Denn — wie Held schon vormärzlich geschrieben hat — „bekanntlich soll sich Juchten am besten conserviren bei — Schafleder.“

— : Zur Geschichte der Hunde-Freiheit in Berlin. Ein Rentier hält sich einen großen Hund. Seine Mittel erlauben ihm das. Denn er ist — wie gesagt — Rentier. Sein Hund hat schon im vorigen Jahre mehrere Kinder und Erwachsene gebissen, und der Rentier ist dafür zu 50 Thaler Strafe verurtheilt worden, weil er trotz der Anordnung seines Revier-Polizei-Lieutenants dem Beißer keinen Maulkorb angelegt. Der Hund aber, dem ungeachtet dieser Geldbuße seine Freiheit zu beißen nicht von seinem Herrn entzogen wurde, dachte vermuthlich: „I, mein Herr ist Rentier, der hat Geld, der kann's bezahlen.“ Und dieses bei sich denkend, hat er, der große Hund, neuerdings wieder einen Knaben gebissen. Dafür ist nun die neue Verurtheilung des Rentiers erfolgt, und der Einzelrichter hat demselben eine Gefängnißstrafe von vier Wochen zuerkannt. — Ist es unter diesen Umständen den Vätern und Müttern zu verargen, wenn sie wegen ihrer zur Schule gehenden Kinder in tausend Aengsten sind von wegen der tausend Hunde, die in den Straßen von Berlin frei ihrem Privat-Vergnügen nachgehen? und wenn Gespräche wie folgende zum guten Tone gehören: Die Frau: Du nimmst ja den Regenschirm mit, glaubst Du, daß Regen kommt? — Der Mann: Nein, aber ich glaube, daß irgend ein vierbeiniger Bummler kommt, der beißt, und da ist mein Regenschirm mein Schutz.

— !! Für Londoner Rechnung sind in Rußland viel Häute und Talg aufgekauft worden. Will England die Türkei mit dem Talge schmieren? Oder fürchtet es, nicht mit heiler Haut davon zu kommen, daß es sich so vorsorglich fremde Häute zulegt?

— △ In Bezug auf den famosen „Pepita-Fond“ berichtigt heute die „Zeit“ in officiöser Weise, daß dieser Fond nicht Pepita-Fond, sondern „Oliva-Fond“ heiße. Und — so berichtigt die „Zeit“ weiter — „wenn der Oliva-Fond erschöpft ist, hört auch der Name auf in den Acten der Armen-Direction zu figuriren.“ — Im Eingang dieser Berichtigung sagt die „Zeit“ anzüglich: „Mehrere Zeitungen haben die alberne und jedenfalls ganz unverständliche Notiz gebracht, die von der Spanischen Tänzerin Pepita de Oliva zum Besten der hiesigen Armen an den Bürgermeister Naunyn übergebene Summe solle als Pepita-Fond zum bleibenden Gedächtniß der Geschenkgeberin constituirt werden.“ — Was die Kreuzzeitung betrifft, so hat diese allerdings die Notiz von dem „Pepita-Fond“, der jetzt als „Oliva-Fond“ berichtigt wird, gebracht, aber keine Notiz von der Constitution desselben „zum bleibenden Gedächtniß der Geschenkgeberin.“ — Das „Alberne“, was die „Zeit“ darin sieht, ist demnach wenigstens nicht auf Seiten der Kreuzzeitung, und wir übergeben hiermit den Oliva-Fond ebenso dem öffentlichen Urtheil, wie wir es mit dem Pepita-Fond gethan. Der Name Oliva hat für Preußen doch ernsthaftere Erinnerungen, als daß man so mit demselben umspringen sollte.

— n „Punch“ bringt den jetzigen Reichthum an Englischen Schriftstellerinnen in Zusammenhang mit der Strumpfwirkerei, welche einen Zweig des weiblichen Privatfleißes in England ganz verdrängt hat. Wie man gesagt habe: viele von Lord Byron's Gedichten seien verhaltene Parlaments-Reden, so seien viele jener Romane verhaltene Strümpfe, die nicht zum ordentlichen Durchbruch gekommen.

— * Der Irländer — sagt ein Englischer Humorist — hat selten einen guten Gedanken; aber wenn er einmal einen hat, so ist er so gut wie zwei schlechte. Denn es liegt in der Natur des Irländers, daß er nur Schlechtes von den Engländern denkt. So haben Irische Zeitungen jetzt glücklich ausgeklügelt: daß das Lager in Chobham nur deshalb jetzt zusammengezogen ist, um die Schaulust von der Ausstellung in Dublin abzuziehen! — Damit die Ausstellung wieder zu ihrem Schaden komme, möchten wir vorschlagen, den klugen Kopf, der den eigentlichen Zweck des Lagers in Chobham entdeckt hat, in Dublin für Geld sehen zu lassen. An Schaulustigen unter den Irländern würde es gewiß nicht fehlen.

— §§ Therese Milanollo hat neulich in Wien ihr letztes Concert, das neunzehnte, gegeben. Im Ganzen hat sie 18 Compositionen der berühmtesten Meister, Vieuxtemps, de Bériot, Léonard Artot, Ernst und Lafont gespielt.

— §§ Die Stettiner Theater-Gesellschaft wird am 10. Juli ihre diesjährige Reise nach Putbus antreten und dort auch in diesem Jahre auf dem Fürstlichen Theater vor Sr. Maj. dem Könige spielen.

Bilder fertig zu machen, als sie mit ihrer feineren Motivirung zu vollenden. So kommt es, daß ihnen jenes bei Steffens hervorgehobene Moment der Unbefangenheit des Ausdrucks, der Frische und Energie der Bewegung mangelt. Becker kann, wenn er will, Tüchtiges schaffen. Der zweite Künstler ist J. Weyde. Ihm fehlt es nicht an gutem Willen, auch nicht an Sorgfalt, aber an Kraft der poetischen Empfindung. Seine „frohe Nachricht", wo eine Tischlerfamilie dem Vorlesen eines Briefes von dem fernen Sohne zuhört, ist glücklich gedacht und in den Einzelheiten mit Liebe ausgeführt, aber es liegt über dem Ganzen ein weichlicher Hauch, der theils in der glatten Farbe, theils in der energielosen Zeichnung seinen Grund findet. Dennoch hat das Bild viel Gutes und zeigt ein entschiedenes Streben nach innerer Charakteristik. Endlich erwähnen wir noch drei „Portraits" von F. Keil, die im Colorit recht gut sind, in der Haltung aber Manches zu wünschen übrig lassen, besonders das Portrait des Bildhauers Bläser, das in seiner strikten Stellung etwas durchaus Gezwungenes hat, was bei Portraits zu vermeiden ist. — p —

Landwirthschaft.

(Wollberichte.) Augsburg, 18. Juni. Der so eben beendigte Woll-Markt darf zu den belebtesten gerechnet werden, welche hier seit dem Jahre 1836, wo der erste stattgefunden hat, abgehalten wurden. Vor 17 Jahren kamen 800 Ctr. zu Markt und in diesem Jahre wurden nicht weniger als 3000 Ctr. umgesetzt. Das schönste Product lieferte das landwirthschaftliche Institut zu Schleißheim: der Ctr. wurde mit 160 fl. bezahlt; feine Wolle stellte sich pr. Ctr. zu 125 à 130 fl., mittel Bastard- zu 90 à 110 fl., rauhe dito und Deutsche zu 75 à 80 fl.

Kirchheim u. T., 19. Juni. Vorrath 4500 Ctr., worunter mehrere stärkere Parteien aus Baiern, die den Markt zu Augsburg ganz umgangen haben. Die von dort alljährlich zufließenden bedeutenden Quantitäten können erst in einigen Tagen erwartet werden.

Ehingen, 15. Juni. Der hiesige Woll-Markt, welcher am 28. Juni beginnt, scheint diesmal besonders gut zu werden, denn es sollen schon beträchtliche Woll-Zufuhren in Aussicht stehen, und zeigt sich jetzt schon viel Nachfrage nach Wolle.

Lübeck, 22. Juni. Der vom 20. bis heute hier abgehaltene Woll-Markt hat im Allgemeinen ein günstiges Resultat gegeben. Das eingelieferte Quantum betrug circa 15,000 Stein, die Wäsche war durchschnittlich gut zu nennen und der Geschäftsgang, namentlich vom Nachmittage des ersten Markttages ab, lebhaft. Der Preis-Aufschlag gegen voriges Jahr betrug 1 a 2 Rt. pr. Stein. Unverkauft blieben circa 1500 Stein in Händen von Producenten, die mehr als den gangbaren Marktpreis forderten. Für ordinaire Wollen wurden 10 a 12 Rt., Mittel- 12½ a 14½ Rt., feine 15 a 17 Rt. bezahlt, und Producenten wie Käufer waren anscheinend mit dem Resultat des Marktes zufrieden. (L. Z.)

Hamburg, 23. Juni. Der Markt war seit gestern Mittag weniger lebhaft und heute auch weniger zahlreich besucht, indem viele Käufer nach dem Woll-Markt in Güstrow abgereist sind. Die Eigner zeigten sich heute geneigter, zu den bisher bezahlten Preisen abzugeben, so daß noch mehrere Parteien von Mecklenburgischer Vließ- zu ungefähr den gestrigen Preisen, so wie einige Parteien Eiderwollen zu circa 14 a 20 ß. Bco. pr. ℔. Nehmer fanden. Der Markt wird heute Abend geschlossen.

Die von Pelchrzim'sche Special-Stiftung.

Am 2. Mai c., dem Gedenktage der Schlacht von Groß-Görschen, hat die „Allg. Landesstiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger vaterländischer Krieger als Nationaldank" durch den Herrn Hauptmann v. Pelchrzim eine Erweiterung erhalten, die in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient. Herr Hauptmann v. Pelchrzim hat 1200 Thlr., den Rein-Erlös aus dem Debite der 4. Auflage seines gedruckten Werkes: „Die wissenschaftliche Ausbildung des Soldaten rc.", dem Curatorium der Allg. Landesstiftung zur Errichtung einer besondern Stiftung übergeben, welche für immerwährende Zeiten die Bezeichnung: „v. Pelchrzim'sche Special-Stiftung" führen und von dem Curatorium der Allg. Landesstiftung verwaltet werden soll. Der edle Stifter hat zugleich Sorge dafür getragen, daß das Stamm-Capital seiner Stiftung jährlich einen Zuwachs erhalte, indem er demselben 6 Procent von jedem Jahres-Erlöse aus dem weitern Debite der erwähnten Schrift vertragsmäßig zugewiesen hat, sowie ihm ferner der Rein-Ertrag eines jährlich von dem Musikchor der Schüler des Königlichen großen Militair-Waisenhauses zu veranstaltenden Concertes zugedacht ist. Außerdem können der Stiftung Schenkungen, Vermächtnisse, Erträge von Sammlungen bei festlichen Gelegenheiten für ihre besondern Zwecke überwiesen werden. Zur Verwendung kommen immer nur die Zinsen von den vorhandenen runden Tausenden. Die Zinsen von dem übrigen Capital werden zum Capital geschlagen. Die Stiftung will hülfsbedürftige Krieger oder deren Wittwen, welche mit einer zahlreichen Familie gesegnet sind und aus Staatsmitteln keine Erziehungsgelder beziehen, durch Weihnachtsgaben für ihre Kinder erfreuen, namentlich zu Ankauf von Schulbüchern.

Weiteres hierüber enthält die Zeitschrift „Nationaldank", die von dem Curatorium der Allg. Landesstiftung herausgegeben wird. Herr v. Pelchrzim hat den Zwecken der Allg. Landesstiftung ein Opfer gebracht, das nicht genug anerkannt werden kann, zumal da es zugleich ein lebendiges Zeugniß davon ablegt, daß jene Stiftung auf keinem unfruchtbaren Boden aufgebaut ist, sondern alle Aussicht hat, durch die Nationaldankbarkeit zu einem Baume der ausgezeichnetsten Fruchtbarkeit für unsere hülfsbedürftigen Krieger heranzuwachsen. Gott gebe seinen weitern Segen dazu! Dr. Andreas Sommer.

Hauslehrer gesucht.

Als Lehrer und Miterzieher von vier Kindern in einer adeligen Familie auf dem Lande wird ein Candidat der Theologie zu Michaelis d. J. oder früher gesucht.

Christliche Erziehung und Zucht, tüchtige und practische Ausbildung des Geistes und des Körpers sind die Bedingungen.

Portofreie Anträge nimmt die Expedition dieses Blattes an sub G. S. S.

Es wird ein befähigter Wasser-Arzt in eine ältere Wasser-Heil-Anstalt gesucht. Anmeldungen werden franco Neurode unter der Adresse J. G. erbeten.

Ein gebildeter junger Mann, welcher 4 Jahre bei einer hohen adeligen Herrschaft als Reitknecht gedient, sucht ein Unterkommen als Kutscher, Diener oder Reitknecht, zu erfragen Neue Wilhelmstr. Nr. 14, Hof 1 Treppe bei Breiter.

Gut nebst Zucker-Fabrik in dem schönsten Theile Schlesiens, höchst romantisch in der Nähe von Fürstenstein gelegen, mit dem vorzüglichsten Boden, ½ Stunde von Schweidnitz, 2 Stunden von Breslau, soll Umstände halber sofort verkauft werden. Näheres Zimmerstraße 89 bei Michaelis.

Güter jeder Größe in fast allen Provinzen des Preußischen Staates können wir zahlungsfähigen Käufern nachweisen und übernehmen die Vermittelung in bekannter solider Weise.

Das Agentur-Comtoir für's In- und Ausland von

L. F. Baarts u. Comp. Berlin. Schützenstraße 24, an der Jerusalemerstraße.

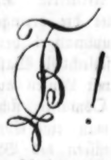
Ich wohne nicht mehr in der Friedrichsstraße Nr. 87, sondern unter den Linden Nr. 33, Ecke der Charlottenstraße.
Eduard Wahllaender sen., Zahnarzt.

Meine Häuser Bertini-Straße Nr. 5, 7 u. 8 nebst Wein- und Obstgärten bin ich Willens im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen. Es liegen dieselben in der reizendsten Umgegend von Potsdam, am Jungfernsee, umgeben von den schönsten herrschaftlichen Landhäusern, und bieten daselbst nur allein noch zum Anbau neuer Sommerhäuser Gelegenheit dar, weshalb ich auch einzelne Baustellen abgeben würde. Das Nähere bei mir Bertini-Straße Nr. 7 und in Potsdam Breite Straße bei Herrn Schmock-Schmock.
v. Drigalski.

Bekanntmachung.

Der für die hiesigen Königlichen Garnison-Anstalten pro 1853/54 erforderliche Bedarf von circa 1000 Klaftern kiehnen Klobenholz soll in einzelnen Partieen oder auch im Ganzen an den Mindestfordernden zur Lieferung übergeben werden. Wir haben zu diesem Zweck auf Sonnabend, den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäfts-Bureau, Breite Straße Nr. 29, einen Licitations-Termin angesetzt, zu welchem Lieferungs-Unternehmer mit dem Bemerken aufgefordert werden, daß die Lieferungs-Bedingungen eben daselbst täglich einzusehen sind. Auf Nachgebote wird keine Rücksicht genommen.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Es hat sich gestern bei mir ein fremder Hund (Bulldog) eingefunden, auf der Messingplatte seines Halsbandes sind die Worte „Freiherr von Zedlitz" eingravirt. Der Hund kann jeder Zeit zurückgeholt werden.
Berlin, den 23. Juni 1853.
v. Schlichting, General-Major, Linksstraße Nr. 35.

1838. —  **— 1853.**

Die Palatia zu Bonn feiert am 10. August ihren 15jährigen Stiftungscommers, was allen frühern Mitgliedern mit der Bitte um recht zahlreiche Betheiligung freundlichst in Erinnerung gebracht wird.

Die näheren Mittheilungen werden zur Zeit auf diesem Wege erfolgen.

Im Auftrage des C. C.
Theodor Lüderssen XXX.

Waterloo-Hôtel in Hamburg, Dammthorstraße Nr. 14.

Die Unterzeichneten haben am hiesigen Platze ein Hotel unter dem Namen „**Waterloo-Hôtel**" eröffnet und beehren sich hiervon Anzeige zu machen und dieses Etablissement bestens zu empfehlen.

Das Gebäude und die Einrichtung sind neu und elegant; am Hause befindet sich ein schöner Garten. Bade-Einrichtung und aller sonstiger Comfort ist vorhanden. Die Lage ist ganz in der Nähe des Stadt-Theaters und der beliebtesten Promenaden.

Hamburg, im Mai 1853.
F. J. Wex & Sohn.

Zernikow's Hotel.
Charlottenstraße Nr. 43, nächst den Linden, empfiehlt sich den geehrten reisenden Herrschaften unter reeller und prompter Bedienung.

Wagen-Verkauf.
In der Wagen-Fabrik Leipzigerstr. Nr. 10 steht eine sehr elegante Victoriachaise billig zum Verkauf.

Ultimatissimum
der Handlung **Louis Landsberger, 26 Jerusalemerstr.**
Das Publicum hat noch bis zum 3. Juli die seltene Gelegenheit, sämmtliche **Herren-Garderobe-Artikel** in genannter Handlung zu unglaublich wohlfeilen Preisen zu kaufen.
NB. Am 3. Juli beginnt die Auction.

Garten- und Balcon-Möbel
von Schmiede- und Gußeisen in neuen geschmackvollen Formen empfiehlt zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von
A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Austern
frisch in Eis, Astrach. Caviar, Hummer. Depot der Whit. Austern-Comp. in London.
Jul. Ewest, Linden 34.

Das Damen-Garderobe-Magazin von Kroh u. Groth,
Schneidermeister,
Friedrichstraße 79, Französische Straßen-Ecke, 1 Treppe,
empfehlen ihr vollständig assortirtes Lager von:
Mantillen, Mantillets, Visites, Bournous, Palmiras, Andoras, Talmas, Radtüchern
rc. in allen Stoffen und nach den neuesten Pariser Façons gearbeitet.
Bestellungen auf Kleider werden jederzeit angenommen und binnen 24 Stunden prompt ausgeführt; auch steht es den geehrten Damen frei, die Stoffe selbst zuzugeben; in jedem Falle versichern wir die reellste u. billigste Bedienung.
Friedrichstraße 79, Französische Straßen-Ecke, 1 Treppe.

Aecht Persisches Insekten-Pulver
in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn C. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.
Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn,
Tauben-Straße Nr. 51., Ecke der Kanonierstr.

Zur Beachtung für die Russischen Leser!

Hülfe für Nervenleidende.
Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit.
Ein Wort über chronische Nervenleiden und das bewährteste Präservativ- und Heilmittel gegen alle davon ausstrahlenden Beschwerden.
18te Auflage. 25,000 Exemplare.
Laut beigedruckten Zeugnissen mit grösstem Erfolg vielfach erprobt gegen: Hypochondrie, Hysterie, Magenkrampf, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Bleichsucht, Gesichtsschmerzen, Krämpfe, so wie überhaupt zur Wiederherstellung eines geschwächten Nerven-Systems als Folge von geistigen Anstrengungen, körperlichen Fehlern, inneren Krankheiten u. s. w.
Preis 5 Sgr. Preis 18 Kr.

Die Hilton'sche Heilmethode zur Wiederherstellung des geschwächten Nervensystems
empfiehlt Dr. Th. Fleischer in Wien als eine ungemein wirksame, wie zuverlässige.
Das Hilton'sche Heilmittel, welches sich bereits vielfach bewährt und dadurch einen weit verbreiteten Ruf erworben hat, stärkt die Nerven, regulirt, indem es der Verstopfung entgegen arbeitet, die Verdauung und ist als Hausmittel gegen die meisten Unterleibsbeschwerden rein unersetzlich, wie dies eine Sammlung von Zeugnissen darthut, welche durch die Verlagshandlung von Otto Spamer in Leipzig auf frankirtes Verlangen unentgeldlich u. franco bezogen werden kann.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. In Berlin vorräthig bei Ferd. Geelhaar, Breitestraße Nr. 23. Für **Rußland** vermittelt Bestellungen mit Bezug auf das Mittel, Apotheker H. Forbriecher, auf der Petrowka im eigenen Hause Nr. 480 in Moskau.

Bei H. M. Fritsch in Stolp ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin bei L. Hold, Königsstr. 62 neben der Post, vorräthig:
Die Hohenzollern.
Eine Sammlung patriotischer Gedichte für Schule und Haus, herausgegeben von C. H. Berg, Rector der Stadtschule zu Stolp.
19½ Bogen. gr. 8. geh. 25 Sgr., bei Partieen über 20 Exempl. 20 Sgr.
Das Buch giebt in einer Auswahl von Gedichten das Beste und Volksthümlichste der patriotischen Poesie, als Hülfsmittel für den geschichtlichen Unterricht zunächst, wird aber auch jedem Vaterlandsfreund als ein Album, welches die Hauptmomente der Geschichte des Vaterlandes in poetischer Darstellung giebt, willkommen sein.

Im Verlage von Gustav Heckenast in Pesth erschien **so eben** und ist in der Besser'schen Buchh. (W. Hertz) in Berlin vorräthig:
Abdias, von Adalbert Stifter. Miniatur-Ausgabe. Mit einem Stahlstich nach P. J. N. Geiger. In Umschlag geheftet 24 Sgr. Eleg. geb. 1 Thlr.
Dramen von Dr. S. H. Mosenthal. Erste Folge. Deborah — Cäcilie von Albano. Mit dem Bildniß des Verfassers nach Kriehuber. In Umschlag geh. 1 Thlr. Eleg. geb. 1 Thlr. 7½ Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Das Seebad **Heringsdorf.**
Kurze Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauch des Seebades für Kurgäste. Von Dr. Schmige, prakt. Arzte, während der Kurzeit in Heringsdorf. Mit einer Ansicht des Kur-Ortes. 8. brochirt. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.
August Hirschwald, 69. Unter den Linden, Ecke der Schadowstraße.
Berlin, Juni 1853.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Allgemeines Vieharzneibuch,
oder Unterricht, wie der Landmann Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, warten, füttern und deren Krankheiten erkennen und heilen soll. Nebst einem Anhange von **Joh. Nicol. Rohlwes.**
Eine gekrönte Preisschrift. 18te verbesserte Auflage. Mit einer Kupfertafel. Preis, geheftet: 25 Sgr.
Berlin, Juni 1853. Rücker & Püchler.

Für feine Cigarrenraucher!
Das Cigarren-Engros-Lager, Charlottenstr. Nr. 13,
empfiehlt eine große Parthie **wirklich ächter importirter Havanna-Cigarren à mille 19½ Thlr.,** von schönem Geruch und alle vorzüglich gut und weiß brennend. Die Aechtheit dieser Cigarren wird garantirt.
Schöne Bremer Cigarren von Havanna-Taback, à mille 12 und 10 Thlr., sehr abgelagert und sehr gut brennend.
Verkauf bei Kisten à 250 bis 100 St. Proben sind bei 25 St. zu haben.
Charlottenstr. Nr. 13, im Comtoir.

Paul Philipp Landau,
Hamburg, Neuer Wall Nr. 37, und Breslau, Blücher-Platz Nr. 7,
empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager direct importirter Havanna-Cigarren zu den Preisen von 18 bis 600 Thlr. Pr. Cour. pro Mille.
Schriftliche Aufträge werden nach Hamburg erbeten und solche auf's Prompteste und Reellste effectuirt.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln
mit vergoldeter Inschrift werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Modellen angefertigt in der Eisengießerei von
A. F. Lehmann, Landsbergerstr. 108 und Bauschule 6.

Papier-Tapeten, Wachstuch-, Fuß- und Tischdecken, zu Fabrikpreisen bei B. Burchardt u. Söhne,
vormals **L. F. Becker,** Königl. Hof-Lieferant.
I. Lager: Brüderstr., Ecke Petriplatz. II. Lager: Schloßplatz, Ecke Breite Straße.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Während des Sommers werden an allen Sonntagen, bis auf weitere Bekanntmachung Extrafahrten für ermäßigte Preise **von Berlin nach Spandau, Anhaltepunkt bei Finkenkrug und Nauen,** sowie zurück, eingelegt werden.

Die Fahrpreise für eine Person **hin und zurück** betragen:

			III. Klasse.	II. Klasse.
von Berlin	nach Spandau	und zurück	5 Sgr.	6½ Sgr.
„ do.	„ Finkenkrug	„ „	8 „	12½ „
„ do.	„ Nauen	„ „	15½ „	21 „
„ Spandau	„ Finkenkrug	„ „	5 „	7½ „
„ do.	„ Nauen	„ „	10½ „	14½ „

Der Extrazug geht ab:
von Berlin Nachmittags 2 Uhr.
„ Spandau „ 2½ „
„ Finkenkrug „ 2½ „
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.
Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen Abends 8½ Uhr.
„ Finkenkrug „ 8½ „
„ Spandau „ 8½ „
Ankunft in Berlin gegen 9½ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug, welcher ¾ Meilen von dem Anhaltepunkt entfernt ist, kann indeß an den vorgedachten Sonntagen auch schon mit dem 7½ Uhr Morgens von Berlin abgehenden Hauptpersonenzuge, welcher bei bezeichneter Stelle anhalten wird, gegen Hin- und Retour-Billets zu vorbemerkten Preisen geschehen, die Rückfahrt aber erst mit dem zurückkehrenden Extrazuge erfolgen.

Außerdem werden
a) der aus Berlin um 10½ Uhr Vormittags abgehende Güterzug,
b) der bei Finkenkrug um etwa 7½ Uhr Abends durchpassirende Güterzug nach Berlin
in den Wochentagen bei Finkenkrug anhalten und Personen gegen den tarifmäßigen Fahrpreis befördern.

Berlin, den 3. Juni 1853.
Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Lange, Rittmeister a. D.
Auguste Lange, geb. v. Winterfeldt.
Meins bei Freienstein, den 18. Juni.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Ernst Wolff, Pfarrer von Altensorge.
Tony Wolff, geb. Holzthiem.
Frankfurt a. O., den 23. Juni 1853.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 24. Juni. Im Opernhause. (95. Vorstellung.) Achtes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung des Herrn Bötticher und der Miß Bywater aus London. Auf Begehren: Das unterbrochene Opferfest. Oper in 2 Abtheilungen. Musik vom Capellmeister Ritter v. Winter. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 25. Juni. Im Opernhause. (96. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Vorher: Eigensinn. Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. — Mittel-Preise.

Sonntag, den 26. Juni. Im Opernhause. (97. Vorstellung.) Einmaliges Auftreten des Herrn Roger aus Paris in dem Neunten Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft: Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 83. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Caroline Neuber. Lebensbild aus dem vorigen Jahrhundert in 3 Abtheilungen, von Ernst Ritter. — Besetzung: Lebrecht Neuber, Schauspiel-Director, Hr. Döring. Caroline Neuber, seine Frau, Frau Crelinger. Professor Gottsched, Hr. Grua. Louise, dessen Frau, Frau v. Lavallade. Stadtsyndicus Mutius, Hr. Franz. Süßher, Hartmann, Schauspieler, Hr. v. Lavallade, Hr. A. Bethge. Elisabeth Kern, Müllerin, Schauspielerinnen, Fräul. Arens, Fräul. Schön. Ein Offizier, Hr. Krüger. Andreas, Bedienter des Professors Gottsched, Hr. Grohmann. Mehrere Schauspieler und Schauspielerinnen. Ort der Handlung: Leipzig. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 25. Juni, bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 26. Juni. Eröffnung des Parktheaters. Fest-Ouverture von J. G. Thomas. Scenischer Prolog. Hierauf: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Lustspiel in 2 Acten, von Görner. Dann, zum ersten Male: Stritzow zu Hause, Posse mit Gesang in 1 Act, von A. Hommel. Musik von Conradi. Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Garten. Anfang desselben 5 Uhr. Kasseneröffnung 4 Uhr.

NB. Die Gewinnliste der am 23. d. M. gezogenen Loose der Abonnements-Lotterie liegt von heute ab von 9 bis 3 Uhr täglich im Bureau des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters zur Einsicht bereit, und können die Gewinne ebendaselbst von heute ab in Empfang genommen werden. Eben so werden Bons bereits von heute ab an der Tages-Kasse angenommen.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 25. Juni. Die Mönche. Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von M. Tenelli. (Hr. C. Brüning vom Kaiserlichen Hoftheater zu St. Petersburg: Herrn von Brissac, als Gastrolle.)

Wegen eingetretener Hindernisse kann die zu heute angekündigte Vorstellung erst Mittwoch den 29. Juni stattfinden.

Sonntag, den 26. Juni. Zum ersten Male: Der Ritter Don Quixote und Sancho Pansa. Posse mit Gesang in 1 Act und in 3 Bildern, bearbeitet von C. Brüning. (Herr Brüning: Sancho Pansa, als Gastrolle.)

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 25. Juni. Auf der Sommerbühne: Die weiße Dame, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Boieldieu. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:
Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.
Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Billets zu reserv. Plätzen à 10 Sgr., incl. Entrée, sind in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.
Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.
Sonntag, den 26. Juni. Auf der Sommerbühne: Fra Diavolo, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Nach der Oper:
Großes Abend-Concert.
Entrée und bei ungünstigem Wetter wie oben. Billets zu numer. Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind zu dieser Vorstellung bis heute Abend 6 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.
Sonntag, den 19. Juni. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstigem Wetter im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hofjäger.
Sonnabend: Grand Bal champêtre auf dem neu erbauten **Pariser Tanzplatz im Freien** à la **Jardin Mabile** bei **brillant. Illumination** und bengalischer Beleuchtung. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Bestellungen für Soupers in apart. Zimmern werden erbeten. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball im Winter-Salon statt. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.
Sonntag: Grosses Nachmittags-Concert der ganzen Capelle des Leib-Regts. Sr. Maj. des Königs. Abends brillante Illumination. Ferd. Schmidt.

Erst Montag, den 27. Juni, findet zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung eine außerordentliche Vorstellung in dem Königsstädtischen Theater statt, in welcher Fräulein Taglioni und ein Theil des Königl. Ballet-Corps auftreten werden. Die Vorstellung wird mit „Blücher's Lager", einem neuen vaterländischen Schauspiel von W. Blenke, eröffnet und mit einem Vaudeville geschlossen werden, in welchem Fräul. Herrmann aus Hamburg eine Rolle übernommen hat.
Dr. Andreas Sommer, im Auftrage der Allgem. Landesstiftung.

Für das Rettungshaus in Zühlsdorf bei Arnswalde sind ferner eingegangen:
Vom Prediger Notzhausen in Neu-Tornow bei Freienwalde a. d. O. 1 Thlr. Von Pr. R. F. W. 2 Thlr. Summa 3 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 14 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Zur orientalischen Frage. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Der patriotische Krieger-Verein. — Königsberg: Militairisches. Wahlen. — Breslau: Zur Universität. — Erfurt: Locales. — Köln: Notiz. — Sarlouis: Notiz. — Aachen: Ueber die Ausstellung der Reliquien.
Heidelberg: Studenten-Verbindung. — Kassel: Reise des Kurfürsten. — Darmstadt: Von den sittlichen Zuständen. — Frankfurt a. M.: Prinz von Preußen. Legislative. — Schwerin: Auflösung. — Kiel: Professoren.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Versteigerung. Eisenbahn. Ueberschwemmung. — Teplitz: Zahradka †. — Mailand: Zur Sequestration.
Ausland. Frankreich. Paris: Nachrichten des „Journal des Debats". Die Kriegspartei wird ängstlich. Begrüßung des Prinzen von Preußen. St. Arnaud's Zweikampf. Gerüchte. Ursachen zur Wachsamkeit. Bratiano's Aufruf. Verhaftungsbefehle u. s. w. Garibaldi.
Großbritannien. London: Hofnachrichten. Truppenschau. Telegraphen-Eröffnung. Der „protestantische Bund". Jamaica. Droschken. Lord Dudley Stuart's Antrag. Heftige Sprache der Presse. Mission für Irland.
Schweiz. Bern: Der Bundesrath an Zug. Des Hofnarren Medicamente. Zur Grenzsperre. Eine Stimme für Freiburg. Zum Berner Fest.
Niederlande. Gravenhaag: Einzug des Prinzen Heinrich. Festlichkeiten. Die Kammer.
Dänemark. Kopenhagen: Die Annahme der Königlichen Botschaft. Eine „Clausel". Gerüchte.
Türkei. Konstantinopel: Die Rüstungen. Die militairischen Positionen.

Börse von Berlin den 24. Juni.

In Ermangelung neuerer politischer Nachrichten war die Börse fest und mehrere Actien stellten sich durch einige auswärtige Kaufordres höher im Course.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102½ bez.	do. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	152 B.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101½ bez.	Posensche	4	100½ bez.
do. do.	3½	91½ G.	Preußische	4	100½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ B.	Sächsische	4	100½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ B.	Schlesische	4	100½ G.
Groß. Pos. do.	4	104½ bez.	P. B. Anth.-sch.	—	109½ bez.
do. do.	3½	98 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ a 94 bez.	Kiel-Altona	4	
Aach.-Mastr.	4	80½, 82, 81½ bez.	Liv.-Florenz.	4	
Amst.-Rotterd.	4	81 G.	Ludw.-Berb.	4	125 a ½ bez.
Berg.-Märk.	4	74 a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	187 bez.
do. Prior.	5		Mgdb.-Wittb.	4	45 G.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	5	101½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	133 a ½ bez.	Mecklenburg.	4	48½ a 49½ bez.
do. Prior.	4	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	99½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ bz.	do. Prior.	4	100 B.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do.	4½	100 bez.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4	100½ B.
Brl. P. Mgdb.	4	94 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4	99½ bez.	do. do. Zwgb.	—	63 G.
do. do.	4½	101 bez.	Oberschl. L. A.	3½	216½ a 217 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	do. L. B.	3½	176 bez.
Berl.-Stettin	4	153½ a ½ bez.	Prz. W., St. V.	4	44 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	124 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	86 bez. G.	Rheinische	4	85½ a ½ bez. u. G.
Cöln-Minden	3½	118½ a 19 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez. B.	Ruhr. C. K. G.	3½	95½ B.
Crac.-Ob.schl.	4	93 G.	do. Prior.	4	101 bez.
Düssld. Elbrf.	4	87 bez.	Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	110½ a 111 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	55½ a 56½ b. B.	Wilhelmsbhn.	4	198 a ½ bez. u. G.
do. Prior.	5	103 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	117 a ½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	95 B.
do. do. do.	4½	102½ B.	do. do.	3	65 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. neue dif.	1	
b. p. Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37 bez. u. G.
Poln. Pfandb.	4	95½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 G.
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ bez. u. G.	Sch. Lippe P. S	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	114 bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	92½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152 B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Juni. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 93½. 4½% Metall. 84. Bank-Actien 1416. 1834r Loose —. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 221. do. Prior. —. London 10,48. Augsburg 109½. Hamburg 161½. Frankfurt —. Paris 129½. Gold 16. Silber 10.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Nordbahn 57. Metall. 5% 85. do. 4½% 76½. Bank-Actien 1605. 1834r Loose 194. 1839r Loose 120½. 3% Spanier 42½. do. 1% 22½. Badische Loose 39½. Kurhessische Loose —. Wien 108½. Lombardische Anleihe 90½. London —. Paris 94½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 125. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 23. Juni. 3% Rente 76,75. 4½% 101,40. Span. 3% 43. 1% 22½. Oester. Silber-Anlehen 87½.

London, 23. Juni. Consols 98½ a ½. Span. 3% —. Span. 1% 23 a 23½. Sardinier 94½. Oester. Anleihe 98 a 100. Oester. Metall. 86 a 87. Span. Certificate —. Mexican. 27½ a 28½.

Amsterdam, 23. Juni. Metall. 5% Lit. B. 93½. 5% Metall. 81. 2½% Metall. 41½. Span. 1% 22½. Span. 3% 42½. Wien 32. Integrale 62½. Hamburg 35½. Petersburg 186. Oester. gedrückt, geringes Geschäft.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 23. Juni. Leipzig-Dresden 215 B., — G. Sächsisch-Baierische 91½ B. Sächsisch-Schlesische 103½ B., 102½ G. Löbau-Zittau 35½ B., 35½ G. Magdeburg-Leipziger 310 G. Berlin-Anhaltische 134 B. Berlin-Stettiner 154 B., 153½ Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 111½ B., 110½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 108½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 168 G. do. Lit. B. 158 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94½ B., 94½ G. Braunschweiger Bankactien 114 B., 113½ G.

Hamburg, 23. Juni. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 45. Köln-Mindener 117½ B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 48. Altona-Kieler 106½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 54½. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 79½ B. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 39½. do. 1% 21½. Sardinier 89½. Metall. 5% 93 B.

Eisenbahnactien still und wenig verändert, in Fonds war einiges Geschäft.

Paris, 21. Juni. Die Börse Anfangs fest, später durch Verkäufe gedrückt, die Speculanten verhalten sich abwartend, doch suchen die Blancoverkäufer sich wo möglich durch Prämien zu decken, da alle Nachrichten — namentlich von Deutschland — fortwährend Hoffnung auf friedliche Ausgleichung bringen. — Soc. mob. 785. 3% Rente p. C. 76,45, und p. ult. 76,75. 4½% Rentep. C. 101,40, und p. ult. 101,50. Bank-Actien 2670. Span. 3% 43. do. 1% —. Nordbahn 880. Sardinier 63½. Darmstädter Bank-Actien 545. Oester. 97½.

London, 21. Juni. Consols Anfangs 98½ a 98½, schließen 98½ a 98½. Fremde Fonds flau. Mexic. 27½. Portug. 39. 3% Span. 48½. Span. 1% —. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 94½. Oester. Anleihe —. Integrale 65. Eisenbahn-Actien etwa ½ £ niedriger, doch fest.

Amsterdam, 22. Juni. Integrale 62½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. Span. 3% 42½. Portug. 36½. Russen 108½. Stieglitz 92. Metall. 5% 81½. Mexican. 26½. London 11,77½ G. Hamburg 35½ G. Wien 32 G.

Holländ. Fonds durch Verkäufe gedrückt und niedriger, Oester. und Mex. etwas niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. Juni. Weizen loco n. Qual. 62 — 69 Rt. Roggen loco n. Qual. 53 — 56 Rt. 82 ℔. pr. Juni 52½ a 53 Rt. bezahlt. 82 ℔. pr. Juni-Juli 49½ a 50 Rt. bz. u G. 82 ℔. pr. Juli-August 48½ a 49 Rt. bz. 82 ℔. pr. September-October 47½ Rt. bz. u. G. 48 Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 54 — 57 Rt. Erbsen, Futterwaare, 51 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 29 — 32 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 41 Rt. Rüb-Oel loco 9½ Rt. bz. pr. Juni-Juli 9½ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. Juli-August 9½ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. September-October 10½ Rt. bez. u. Geld 10½ Rt. Brief. Lein-Oel 10½ Rt. bez. Rappö, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 25 Rt. bz., mit Faß Rt. verk. pr. Juni 25 Rt. B. 24½ Rt. bz. u. G. pr. Juni-Juli 24½ Rt. B. 24½ Rt. bz. u. G. pr. Juli-August 24½ Rt. B. 24½ Rt. bz. u G. pr. September-October 23 Rt. B. 22½ Rt. G. 22½ a 23 Rt. bz.

Roggen gegen gestern reichlich 1 Rt. pr. Wispel höher. Spiritus ebenfalls besser bezahlt. Rüb-Oel fester.

Stettin, 23. Juni. Weizen fester, loco eine Ladung gelber schles. 90 ℔. 3 Lth. 66 Rt. bez., 90½ ℔. gelb. schles. 67 Rt. bez., 89 — 90 ℔. pr. Juni — Juli 67 Rt. B., pr. Juli — August 67 Rt. bez. u. G.

Roggen behauptet, loco 88 ℔. 54½ Rt. bez., 84½ ℔. 50 Rt. bez., pr. Juni 82 ℔. 51 Rt. gefordert, pr. Juni — Juli 82 ℔. 50 Rt. bez., pr. Juli — August 49½ Rt. B., pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 48 Rt. B., 47½ Rt. bez., 47½ Rt. G., pr. October — November 47½ Rt. B.

Gerste loco 74 — 75 ℔. 37½ Rt. bez.

Rüböl etwas fester, loco —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 9½ Rt. B., pr. Juli — August 10 Rt. B., pr. August — September 10 Rt. G., pr. September — October 10½ Rt. bez., pr. October — November 10½ Rt. bez. u. G.

Spiritus stille, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 14½ % bez., 15 % G., mit Faß —, pr. Juni — Juli 15 % G., pr. Juli — August 15 % bez. u. G., pr. August — September 15 % G., pr. September — October 15½ % B.

Zink loco 7 Rt. B., pr. Juni — Juli 6½ Rt. B., pr. August — September 6½ Rt. bez.

Danzig, 22. Juni. In Folge flauer Berichte sehr große Stille am Kornmarkt, seit Montag 133 Last Weizen, nämlich 25 Last fein hochbunt. poln. 134 ℔. a 530 fl., 26 Last guter bunt. do. 131 ℔. a 490 fl., und 82 Last vom Inlande, wovon 15 Last gut. bunt. 130 ℔. a 485 fl., und 12 Last 120 ℔. a 475 fl. Heute ca. 170 Last Weizen vom Inlande in mehreren Posten umgegangen, gut bunt. 129—130 ℔. bedang 460 a 465 fl.

Breslau, 23. Juni. Stimmung entschieden matter und Zufuhren beträchtlich.

Heute bezahlte man Weizen weißer 68 — 73 Sgr., gelber 67—72 Sgr., Roggen 50—59 Sgr., Gerste 38 — 42 Sgr., Hafer 29 — 32 Sgr.

Kleesaat geringfügig, man bezahlte rothe 10—11 Rt., weiße 10—13½ Rt.

Spiritus wenig Geschäft, Angebot sehr geringfügig, auch der Begehr, loco 10½ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. Juni 10½ Rt. B., pr. Juli — August 10½ Rt. G.

Magdeburg, 23. Juni. Kartoffel-Spiritus loco 34½ Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 23. Juni. Weizen still, Roggen wenig angeboten. Oel pr. October 22½, pr. Mai 22½. Kaffee und Zink still.

Amsterdam, 22. Juni. Weizen rother zur Versendung, an Cons. im Entr. 130—131 ℔. rother odess. 282 a 295 fl., in Cons. 130 ℔. bunt. poln. 330 fl., 130 ℔. rost. 317 fl., 125—128 ℔. a. grün. 258 a 268 fl., 126 ℔. n. do. 260 fl. Roggen 118 ℔. neu. petersb. und archang. 192 fl., 116 ℔. a. gedr. 184 fl., 117 ℔. do. 185 fl. Gerste preishaltend, 110 ℔. holstein. 180 fl., 108 ℔. geringe dän. 185 fl.

Kohlsaamen willig, auf 9 Faß täglich 61½ L., pr. Juni — August 63 L., pr. September — L., pr. October 64 L., pr. November 64½ L., pr. December — L., pr. April — L., pr. Mai — L. — Leinsaamen preishaltend, 113 ℔. petersb. 295 fl. Rüböl wieder williger, auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ a ½ fl., pr. September 36 fl., pr. October 36½ a ½ fl., pr. November 36½ fl., pr. December 36½ a 37 fl., pr. Mai 1854 37½ a 37½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ a ½ fl., pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. September 30½ a 30½ fl., pr. October — fl., pr. November —, und pr. December — fl. — Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 36½ fl. Rübkuchen 68 a 72 fl., Leinkuchen 10 a 12 fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 22. Juni.
21. Juni. Hempel von Elbing nach Berlin an das Magazin 50 Roggen. Rothenbücher von Königsberg nach Potsdam an das Magazin 50 Roggen. Kenke von Stettin nach Berlin an Köppen 43 Roggen und 30 Gerste. Kühne von Stettin nach Berlin an Moses 70 Roggen. Schumacher von Stettin nach Berlin an Moses 73 Roggen. Wähler von Stettin nach Berlin an Wähler 40 Roggen. Thieme von Berlin nach Stettin an Casper 56 Weizen. Lux von Stettin nach Berlin an Leopold 29 Leinöl. 22. Juni: Böhnisch von Torgau nach Stettin an das Magazin 114 Hafer. Klinger von Torgau nach Stettin an das Magazin 126 Hafer. Kaul von Künitz nach Berlin an Kaul 14 Roggen und 56 Gerste. Schukar von Küstrin nach Berlin an Oehme 40 Weizen und 20 Spiritus. Steffen von Künitz nach Berlin an Oehme 42 Weizen und 18 Geb. Spiritus. Schröder von Küstrin nach Berlin an Oehme 31 Oelsaat und 23 Spiritus. Liether von Landsberg nach Berlin an Pieck 100 Hafer. Haller von Stettin nach Ruppin an Reißner 50 Gerste. Zusammen: 178 Weizen, 340 Roggen, 136 Gerste, — Erbsen, 340 Hafer, 31 Oelsaat, — Mehl, — Rüböl, 29 Leinöl, — Thran, 81 Gebind Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. Juni. Abds. 9 U.	27 Zoll 7$\frac{6}{10}$ Linien	+ 14 Gr.
Am 24. Juni. Morg. 7 U.	27 Zoll 8$\frac{4}{10}$ Linien	+ 13½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9$\frac{3}{10}$ Linien	+ 17 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.